

5. Jahrgang 2025
Heft 1
März - Juni 2025

KIRCHE.LEBEN.

Gemeindemagazin
Melanchthonkirche Zollstock



KREUZ &

QUE(E)R



Inhalt

Editorial	3	Reformationskirche Bayenthal	24
Gemeinde.Leiten.		CVJM Raderthal – Angebote für Kinder und Jugendliche	28
SPÖKES – neues Kinder- und Jugendzentrum der Gemeinde	4	frag doch mal die Vikarin.	
79. Landessynode der Ev. Kirche im Rheinland	5	Was sind Kasualien?	25
Gemeinde.Nachrichten		Glaube.Seelsorge.	
Weihnachtsmarkt Spenden Kirchen-Flyer evangelisch läuft	6	Hätzjeföhl – Segensbüro Köln & Region	26
Gemeinde.Leben.		Freud & Leid	27
Queer – Interessiert doch niemanden mehr	7	Kirche.Jugend.	
Die Queere Kirche Köln – Jung, Queer, Digital	10	Einladung zur Konfi-Zeit in der Melanchthonkirche	28
Menschen.im.Veedel.		CVJM Raderthal – Angebote für Kinder und Jugendliche	28
Mein Kreuz mit dem Queer	12	Kirche.Kinder.	29
Ökumene.		Zwischendurch.	31
Deutscher Diversity Tag 2025 – Charta der Vielfalt	16	Rezensionen.	
Queer in der Bibel	17	Vier Bücher zum Titelthema	32
Eine Kirche für Alle – Wo geht die Reise hin?	21	Kirche.Termine.	34
Kirche.Musik.		Was.Wann.Wo.	
Kreuz und quer – Portraits zweiter Lieder	18	für Erwachsene, Kinder & Jugendliche	36
Ökumene.Nachbargemeinden.		Unsere.Gottesdienste.	38
Zollstock-Gespräche 2025 des katholischen Seelsorgebereichs Am Südkreuz	23	Adressen der Ev.Kirchengemeinde Köln-Zollstock. ...	39
Medizinische Abende im Martin-Luther-Haus	23		
Ökumenisches Frauenfrühstück	24		

Liebe Gemeinde,

mit dieser Ausgabe unseres Magazins laden wir Sie ein, den Blick zu weiten und sich auf Geschichten einzulassen, die quer durch unsere Gemeinde gehen – buchstäblich und im übertragenen Sinne.

„Kreuz und que(e)r“ ist nicht nur ein Wortspiel, sondern auch ein Statement: Wir sprechen über das Leben queerer Menschen in unserer Kirche und Gemeinschaft, über Herausforderungen, Erfahrungen und bereichernde Begegnungen.

Glaube und Vielfalt schließen einander nicht aus – im Gegenteil. Unsere Gemeinde lebt von der Unterschiedlichkeit ihrer Mitglieder, von den vielen Lebenswegen, die sich hier kreuzen. Es geht um Zugehörigkeit, um Respekt und darum, füreinander einzustehen. Kirche ist ein Ort für alle – oder sie ist nicht Kirche.

Ganz persönlich verbindet mich in besonderer Weise mit diesem Titelthema ein Ereignis, das mein eigenes Leben verändert hat: Am 6. De-

zember 2024 habe ich Sven Kießig geheiratet. Viele von Ihnen kennen ihn als Lektor im Gottesdienst und als engagiertes Gemeindemitglied. Mit der Eheschließung habe ich seinen Namen angenommen – und damit auch ein sichtbares Zeichen gesetzt. Unsere Liebe ist Teil dieser Gemeinschaft, und ich bin dankbar, dass wir sie hier leben können.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe – lassen Sie sich inspirieren, bewegen und vielleicht auch ein wenig herausfordern. Möge unsere Gemeinde ein Ort sein, an dem sich alle Menschen mit ihrer Geschichte angenommen und willkommen fühlen.



Pfarrer Oliver J. Kießig





NEUES KINDER - UND JUGENDZENTRUM

DER EVANGELISCHEN KIRCHENGEMEINDE KÖLN-ZOLLSTOCK

Wir freuen uns, dass unsere evangelische Kirchengemeinde Köln-Zollstock ein neues Kinder- und Jugendzentrum eröffnen wird!

Nachdem die befreundete katholische Gemeinde ihren Kindergarten nicht mehr übergangsweise in unseren Räumlichkeiten unterbringen musste, haben wir nun die Möglichkeit, die Räume für ein Projekt zu nutzen, das uns schon lange am Herzen liegt.

Die Planung für das Zentrum begann bereits vor einiger Zeit. Nun ist es endlich soweit! Der erste Schritt war eine große Aufräum- und Sichtungaktion, bei der wir viele der bestehenden Materialien, die nicht mehr benötigt wurden, verkaufen konnten. Weitere Aufräumaktionen sind aber noch nötig.



Ein wichtiger Aspekt für ein solches Zentrum ist natürlich der Name. Im Herbst letzten Jahres begab sich das Presbyterium auf die Suche nach einem passenden Namen und wollte dabei die Ideen vieler Menschen einbeziehen. So kamen am Ende 45 verschiedene Namensvorschläge zusammen.

Ein amüsantes Moment während unseres Presbyteriumswochenendes im September war, als wir die Künstliche Intelligenz (KI) ChatGPT nach Namensvorschlägen fragten. Es gab einige lustige Ideen, und wir hatten einen sehr netten Nachmittag, bei dem auch einige ernsthafte Vorschläge dabei waren.

Die Herausforderung für das Presbyterium war es, einen Namen zu finden, der die Bezüge zum Stadtteil, zur evangelischen Kirche und zur Kinder- und Jugendarbeit miteinander verbindet. Man könnte sagen, wir suchten nach der „eierlegenden Wollmilchsau“ – eine Aufgabe, die nicht einfach zu lösen ist. Zudem mussten wir die 45 Vorschläge sortieren und entschieden uns für ein Konsensverfahren. Schnell stellte sich heraus, dass nur wenige Begriffe von allen Mitgliedern im Presbyterium Zustimmung fanden.

Letztendlich fiel die Wahl auf den Namen „SPÖKES“. Der Abstand zum Zweitplatzierten war so erheblich, dass wir keine weiteren Diskussionen führen mussten. Wir fanden, dass ein solcher Name mit einem Augenzwinkern die Jugendarbeit einer im Kölner Veedel beheimateten Kirchengemeinde gut darstellt.

Was wir haben: Es stehen mehrere Räumlichkeiten zur Verfügung, einschließlich einer komplett eingerichteten Küche – alles ist bereit, um ein lebendiges Jugendzentrum zu schaffen. Verschiedene Räumlichkeiten, ein attraktives Außengelände und vollwertige Sanitäreinrichtungen runden das Angebot ab.



Was wir schon anbieten: An zwei Nachmittagen (Dienstag und Mittwoch) öffnet das SPÖKES für ein offenes Jugendangebot mit unserem Jugendmitarbeiter John Dahl. An fünf Vormittagen ist eine Krabbelgruppe in den Räumlichkeiten aktiv. An etlichen Sonntagen findet der Kindergottesdienst sowie KidsKreativ und die KinderMusikKiste Sonntag morgens dort statt.

Wie geht es weiter: In den nächsten Wochen werden noch kleinere Renovierungs- und Ausbesserungsarbeiten durchgeführt.

Was ist weiter möglich: Schon jetzt kann das SPÖKES für Kinder- und Jugendveranstaltungen genutzt werden. Geburtstagsfeiern am Wochenende können gerne über unser Gemeindebüro bei Bärbel Kramer angefragt werden. Weitere Angebote für Kinder und Jugendliche unter der Woche sind geplant. Wir werden zeitnah berichten.

All dies kostet natürlich Geld. Spenden sind herzlich willkommen! Wir sind froh, mit dem SPÖKES aktiv die Jugendarbeit im Veedel zu unterstützen und freuen uns, in Zukunft weitere Aktivitäten anbieten zu können. Unterstützen Sie uns! Wenn Sie Fragen und Anregungen haben, melden Sie sich über das Gemeindebüro oder unter Boris.Raab@ekir.de.

Wir sind gespannt auf die kommenden Monate und darauf, was das Kinder- und Jugendzentrum SPÖKES für unsere Gemeinde und die Jugendlichen im Stadtteil bringen wird. Am Sonntag, 6. Juli 2025 laden wir zur Einweihung des Zentrums ein.

Vielen Dank für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung!

*Boris Raab
Presbyter und
Kirchmeister
für Kinder und Jugend*



UNTERSTÜTZER;INNEN GESUCHT!

Kinder und Jugendliche brauchen Freiräume

Jede Unterstützung hilft!

Unterstütze unsere Projekte mit einer Spende.

Werde Freund:in des SPÖKES!

Richte eine Dauerspende ein.

Für mind. 10€ monatlich, wirst Du Mitglied des Freundeskreises.

Herzlichen Dank für Deine Unterstützung!



betterplace.org/p144231

Vielfältige Themen auf der 79. Landessynode

Vom 2. bis 7. Februar tagte die Landessynode, das „Parlament“ unserer Landeskirche, der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKiR), in Bonn. Pfarrer Oliver J. Kießig nahm als theologischer Abgeordneter für unseren Kirchenkreis an der Synode teil. Die Themen reichten von der Zukunft der kirchlichen Hochschule in Wuppertal über den Umgang mit alltäglichem Rassismus, der Frage nach den Dienstverhältnissen von Pfarrer:innen bis hin zum Umgang mit der Schuld der Kirche an queeren Menschen.

Alle Informationen und Beschlüsse finden Sie hier: landessynode.ekir.de



NACHRICHTEN

Ein kleiner Weihnachtsmarkt mit großer Wirkung

Vor der Melanchthonkirche fand in der Adventszeit der wahrscheinlich kleinste Weihnachtsmarkt Kölns statt. Diesen besonderen Markt haben wir für die Menschen organisiert, die regelmäßig die Lebensmittelhilfe der Gemeinde in Anspruch nehmen. Alle Angebote auf dem Markt waren kostenlos. Es gab Würstchen, Koteletts, Falafel, Kuchen, Glühwein und Punsch.

Ein Highlight war der Stand mit Weihnachtsdekorationen, die im Vorfeld gespendet wurden und kostenlos mitgenommen werden konnten. Die Gäste konnten sich so ein Stück festliche Stimmung mit nach Hause nehmen. Dazu strahlte der Veedels-Weihnachtsbaum vor der Kirche, den viele Kinder aus der Nachbarschaft und die Krabbelgruppen der Gemeinde bunt geschmückt haben. Der Abend zeigte, wie viel Freude durch solch eine Veranstaltung entsteht, besonders für Menschen, die sich einen Besuch auf einem herkömmlichen Weihnachtsmarkt normalerweise nicht leisten können. Auch die Lebensmittelretter:innen haben den Markt unterstützt. Sie steuern dienstags regelmäßig Lebensmittel bei, die sie vor der Vernichtung gerettet haben.

Danke für Ihre vielen Gaben

Die Gemeinde erhält über das ganze Jahr hinweg Spenden von Ihnen:

Einzelspenden, Daueraufträge und Bargeld oft nach Trauungen oder Beerdigungen – und besonders viele Spenden in der Weihnachtszeit. Doch nicht nur Geldspenden tragen die Arbeit der Gemeinde mit, sondern auch Sachspenden und Zeit, die sich Menschen nehmen, um sich hier ehrenamtlich in den unterschiedlichsten Bereichen zu engagieren. Ein Beispiel: Für die Lebensmittelausgabe erhalten wir viele Sach- und Geldspenden. So hat das „Dienstags-Ehrenamtlichen-Team“ im vergangenen Jahr über 500 Lebensmitteltüten und dazu gerettetes Obst und Gemüse an bedürftige Menschen im Veedel verteilt.

Ein weiteres Beispiel: Für das neue Kinder- und Jugendzentrum der Gemeinde erzielen der Kreativkreis der Gemeinde mit seinem Sortiment an Selbstgestaltetem und das KölschHätz-Team mit Kaffee und Kuchen auf den Weihnachts- und Osterbasaren immer wieder tolle Einnahmen. Ein herzliches Dankeschön an alle!

Bauhaus & Philipp Melanchthon

In Zusammenarbeit mit dem Kulturbüro der Evangelischen Kirche Deutschlands (EKD) ist ein Faltblatt entstanden, das vor allen Dingen das bemerkenswerte architektonische Konzept der Melanchthonkirche sowie ihre Gestaltung und Ausstattung thematisiert. Es enthält auch Informationen über den

Namensgeber Philipp Melanchthon. Das Faltblatt geben wir kostenlos ab – über das Gemeindebüro und in den Broschürenauslagen im Gemeindezentrum.

evangelisch.läuft – Seien Sie mit dabei!

evangelisch.läuft ist die Beteiligung der evangelischen Kirchengemeinden und Kirchenkreisen in Köln und Region an kirche.laeuft.de. Der Termin in diesem Jahr für kirche.laeuft.de ist am 26. Mai 2024. Seien Sie mit dabei! Kommen Sie vorbei und genießen Sie mit uns das Lauf- und Familie.Spiele.Fest. Ob als Team oder über eine Einzeldistanz – alles ist möglich. Alle, die sich unter der Rubrik Verein mit evangelisch.laeuft.de anmelden, erhalten die Startgebühr von uns zurück! Zum inklusiven Sportfest am RheinEnergieStadion lädt die Evangelische Kirche Köln und Region als Mitträger der Veranstaltung dazu ein, gemeinsam im Team mitzulaufen. Es zählt nicht der Gewinn des Einzelnen, sondern die Art und Weise, wie man sein Ziel erreicht. Losgelöst von Glaubensrichtungen ist das Entstehen für andere und das Erleben von Gemeinschaft unser vorrangiges Ziel. Jeder ist willkommen, egal ob Kind oder Erwachsener, ob mit oder ohne Beeinträchtigung. Beim Stadionlauf kann jeder mitmachen. Egal ob als Einzelperson oder schon als gemeinsame Gruppe, jeder kann sich anmelden! www.stadionlauf-koeln.de

QUEER

INTERESSIERT DOCH
NIEMANDEN MEHR.

ODER?

*„cisgender“ = die Geschlechtsidentität stimmt mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht überein. Mit anderen Worten: Man wurde nach der Geburt anhand der körperlichen Merkmale z.B. als weiblich identifiziert und fühlt sich auch als Frau.

Als das Thema „kreuz und que(e)r“ für das aktuelle Gemeindegemagazin in der Redaktionssitzung besprochen wurde, merkte ich schnell: Zu diesem Thema fällt mir nicht viel ein. Ich kenne mich nicht gut damit aus und mir fallen eigentlich nur Geschichten und Debatten rund um Diskriminierung und ihre negativen Folgen ein.

Mir wird klar: Für mich als heterosexuelle cisgender* Frau sind queere Menschen einfach nicht so im Blickfeld. Natürlich kenne ich queere Menschen. Mein Schwager lebt schon seit vielen Jahren mit seinem Freund glücklich zusammen. Viele meiner Kolleg:innen reden ganz frei über ihre queeren Beziehungen. Meine Kinder haben in ihren Schulklassen Freund:innen, die schwul oder transsexuell sind.



„Das ist doch heute kein Thema mehr!“

Aber meine Haltung zu diesen Menschen drückt sich ehrlich gesagt nur in einem Schulterzucken aus. Ich sage mir selbst, dass das ein Zeichen für meine rheinländische Toleranz sei. „Leben und leben lassen“ – ist mir doch egal, als welches Geschlecht sich queere Menschen sehen und wen sie lieben! Das ist doch heute kein Thema mehr! Außerdem wohnen wir ja sowieso in Köln, die als besonders queer-inklusive Großstadt Deutschlands gilt.

Aber stimmt das wirklich so? Ist es wirklich ein Zeichen für meine große Aufgeklärtheit, wenn mir dieses Thema letzten Endes egal ist? Oder ist das nicht einfach ein Zeichen für eine gewisse Ignoranz?

„Es ist ja nur eine Minderheit“

- L lesbisch
- G schwul (gay)
- B bisexuell
- T transgender
- Q queer
- I intersexuell
- A asexuell, aromantisch, agender
- + andere Geschlechtsidentität

Laut einer Umfrage aus dem Jahre 2016 ordneten sich 7,4 % der Deutschen der LGBTQIA+-Community zu. Zu den 7% zählen bei dieser Umfrage auch Menschen, die sich nicht selber zu diesem Spektrum zählen, aber angeben, in ihrem direkten Umfeld mit LGBTQIA+-Menschen zu leben.

Unter dem Oberbegriff „queer“ sicherlich am häufigsten sind schwule oder lesbische Menschen. „Schwul“ oder „lesbisch“ trifft laut Selbstauskunft auf circa 3-4% der deutschen Bevölkerung zu. Was

bedeutet das? Es ist häufiger als Rothaarigkeit in Deutschland (2%), aber immer noch seltener als z.B. ein Mann mit einer Körpergröße über 1,90 m (6%). Das führe ich mir mit diesen Beispielen vor Augen, um mir besser vorstellen zu können, wie oft ich wohl im Alltag auf schwule Menschen treffe, ohne es zu wissen.

Und hier liegt auch der Knackpunkt: Ich bin bestimmt schon sehr oft auf schwule Menschen getroffen, die sich nicht als solche zu erkennen gegeben haben. Natürlich: Die sexuelle Identität ist wohl selten das erste Thema bei einer neuen Bekanntschaft, aber Tatsache ist, dass viele queere Menschen diese Information bewusst erst mal für sich behalten. Wieso?

„Die Norm ist normal“

Wir leben in einer heteronormativen Gesellschaft. Das bedeutet, dass es als Norm gesehen wird, dass Menschen in heterosexuellen (und monogamen) Beziehungen leben. Sicherlich trifft das auf die meisten Menschen zu und ist daher faktisch „die Norm“. Aber Normen haben auch immer die Wirkung, dass sie als Lebensregeln und als soziales Leitbild postuliert werden. Wenn das ganze Umfeld immer nur als „normal = heterosexuell“ dargestellt wird, werden Menschen, die dieser Norm nicht entsprechen, schnell marginalisiert und aus dem Blickfeld gedrängt. Die Folgen:

- Kinder werden in Rollenklischees erzogen mit „typisch männlichen“ und „typisch weiblichen“ Stereotypen.
- Von jungen Menschen wird erwartet, dass sie sich ab einem gewissen Alter für „das andere Geschlecht“ interessieren.
- In Filmen, Serien, Shows kommen Queer-





ness oft nicht vor oder wird parodierend überzeichnet und auf ihre Geschlechteridentität reduziert. Höchst selten sind queere Menschen Teil des Geschehens, ohne dass das als ihre wichtigste Eigenschaft dargestellt wird.

- Queere Menschen trauen sich oft nicht, in der Öffentlichkeit z.B. Händchen zu halten. Sie vermeiden es, im Alltag Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, um keine negativen Reaktionen zu erfahren. Mir scheint, dass das in den letzten Jahren durch das gesellschaftliche und politische Klima noch brisanter geworden ist.
- Wenn versucht wird, queere Menschen auch sprachlich einzuschließen (durch Gender-Sternchen, geschlechterneutrale Sprache etc.), trifft das in der Öffentlichkeit oft auf Widerwillen.

Es gibt natürlich viele Bemühungen, der Marginalisierung entgegenzuwirken. Demnächst gibt es z.B. eine queere Jobmesse in Köln. Sicherlich eine gute Sache. Aber es ist schade, dass es ein solches Angebot überhaupt geben muss.

Leben in der Filterblase

Menschen, die wie ich nicht im LGBTQIA+-Spektrum leben, haben oft wenig Ahnung davon. Ich konsumiere andere Medien und lebe eigentlich in einer Filterblase, in der queere Menschen einfach kaum vorkommen. Mir sind die Probleme nicht bewusst, die queere Menschen haben, wenn sie durch das Leben navigieren. Als cisgender heterosexuelle Frau muss ich nie etwas über meinen Beziehungsstatus erklären, ich habe keine Probleme beim Ausfüllen von Formularen und niemand zweifelt z.B. an meiner Fähigkeit, Kinder zu erziehen.

Über diese Privilegien denke ich zugegebenermaßen kaum nach, da sie mir selbstverständlich, halt einfach *normal*, vorkommen.

Gegen Marginalisierung

Aber was soll ich tun? Es wäre wohl kaum richtig, wenn ich ab sofort alle queeren Menschen, die ich kennen lerne, mit Aufmerksamkeit und Fragen zu ihrem Leben überschütte. Das wäre ja ebenfalls eine schlimme Diskriminierung und auch einfach unhöflich.

Aber ich kann in meinem Lebensumfeld dafür sorgen, dass ich die Marginalisierung von queerem Leben nicht weiter befördere.

Indem ich z.B. konsequent in meiner Sprache *gender*. Meine Erfahrung zum Gendern speziell in der gesprochenen Sprache ist: Einfach mal machen – man gewöhnt sich relativ schnell an die genderfreundliche Aussprache wie z.B. „Schüler:innen“.

Indem ich auf die dummen Sprüche anderer über queere Menschen mit Widerstand reagiere.

Indem ich bei Jugendlichen „schwul“ als Wort Alternative zu „blöd/uncool“ nicht unkommentiert stehen lasse.

Indem ich Transmänner und Transfrauen einfach in der Form anspreche, die sie sich ausdrücklich wünschen.

Indem ich mich über jeden Menschen freue, der das Leben etwas bunter und unnormaler macht.

Dorothea Horn





DIE QUEERE KIRCHE KÖLN – JUNG,

Die Queere Kirche ist queer, jung und digital. Drei Attribute, die wohl selten mit Kirche in Verbindung gebracht werden. Mitten in Köln gibt es seit Anfang 2023 einen besonderen Ort: die Queere Kirche Köln. Die Landeskirche und der Ev. Kirchenkreis Köln-Mitte haben hier einen Raum geschaffen, in dem queere Menschen Glauben, Liebe und Gemeinschaft leben können und Vertrauen wieder aufgebaut werden soll.

Ein Ort für alle

Unter der Leitung von Pfarrer Tim Lahr ist die Queere Kirche ein Beispiel dafür, wie Kirche inklusiv und offen sein kann. Warum das wichtig ist? Weil viele queere Menschen durch die Kirche in der Vergangenheit verletzt wurden. Es ist höchste Zeit, Vertrauen zurückzugewinnen – und genau hier setzt die Queere Kirche an.

„Wir wollen zeigen, dass die evangelische Kirche ein Ort für alle sein kann – egal, welche sexuelle Orientierung, geschlechtliche Identität oder Lebensgeschichte jemand mitbringt“, sagt Pfarrer Lahr.

Gottesdienste und mehr

Die Gottesdienste in der Queeren Kirche sind besonders: Sie holen queere Lebensrealitäten in den Mittelpunkt und schaffen eine Atmosphäre, die offen und modern ist. Ein Highlight ist der queere Kirchenchor, der nicht nur für tolle Musik sorgt, sondern auch ein Ort der Gemeinschaft für Queers ist.

Neben den Gottesdiensten gibt es auch Veranstaltungen, die den klassischen Kirchenraum mal ganz anders nutzen – zum Beispiel die „Queer as hell“-Partys in der Kartäuserkirche. Und beim letzten Christopher Street Day in Köln war die Queere Kirche sogar mit einem eigenen Truck dabei.

Außerdem ist die Queere Kirche (@queere_kirche) und Pfarrer Tim Lahr (@amen_aberSexy) sehr aktiv in den Sozialen Medien. „Hier kommt Kirche bisher zu wenig vor, obwohl doch gerade dort so viele junge Menschen sind. Gerade hier kann Kirche zeigen, dass sie offen ist“, sagt Pfarrer Lahr.



Mehr Info: www.queere-kirche-koeln.de



QUEER, DIGITAL

Kirche im Wandel

Die Queere Kirche versteht sich nicht nur als sicherer Raum für queere Menschen, sondern auch als Impulsgeberin für Veränderung innerhalb der Kirche. „Die evangelische Kirche hat noch einen weiten Weg vor sich, um queerfreundlicher, aber auch insgesamt moderner zu werden“, sagt Pfarrer Lahr. Die Angebote der Queeren Kirche zeigen, dass es möglich ist, Brücken zu bauen und Menschen zusammenzubringen – und so an einer modernen offenen Kirche zu arbeiten.

Ein Zeichen der Hoffnung

Die Queere Kirche Köln zeigt: Glaube und Queer-Sein gehören zusammen. Sie bietet einen sicheren Raum für alle, die sich danach sehnen, so angenommen zu werden, wie sie sind.

*Pfarrer Tim Lahr
Queere Kirche Köln*



Fotos: APK

MEIN KREUZ MIT DEM QUEER

Hier erzähle ich in biografischen Splittern aus meinem Leben als Mensch, der zwischen gefühltem Mann und körperlicher Frau den Weg zu einem anerkannt diversen Leben gefunden hat.

Geboren wurde ich im Februar 1962 in Karlsruhe als erste von zwei Töchtern in eine akademische Familie. Mein Vater war sehr musikliebend und so war ich von Babytagen an im einzig warmen Wohnzimmer mit klassischer Musik umgeben. Mit dreieinhalb Jahren bekam ich meine erste Brille und war damit das einzige Kind, das mit Brille in den Kindergarten kam. Dort spürte ich zum ersten Mal, dass ich anders war als die anderen Kinder, keins wollte so recht mit mir spielen. Bei Partnerspielen blieb ich meistens einzeln übrig.

1968 zog meine Familie nach Jülich-Selgersdorf um, wo mein Vater in der nahegelegenen Kernforschungsanlage mitarbeitete. Dort wurde ich in die Dorfschule eingeschult. Das war eine für mich großartige Chance, um meinen Wissensdurst zu stillen. Die Lehrerin war sehr

Meine Komposition „Lieber Sonnenschein“ 1972



... UND EIN HAPPY END



Barbara, 2. von rechts



nett und wir wurden in der einzügigen Zwergschule teilweise stufenübergreifend unterrichtet. Wir wohnten in einer Neubausiedlung, die Haus um Haus erweitert wurde. So wuchs unsere Kinderschar nachmittags zum Spielen und Toben kontinuierlich an. Wir wanderten von Baustelle zu Baustelle, um in die Rohbauten einzusteigen und Verstecken zu spielen, nachdem die Bauarbeiter abgezogen waren. Ich war von unserer Kindergruppe die Älteste und lieferte meistens die Spielideen für alle. Manchmal haben wir auf der Wiese Kräfteressen gespielt und dies in Ringkämpfen ausgetragen. Natürlich habe ich mit den Jungs gekämpft, vorher die Brille ausgezogen und manches Mal gewonnen. Für mich hat es überhaupt keine Rolle gespielt, ob ich ein Mädchen oder ein Junge war. Ich war stark wie ein Junge, konnte Fahrräder reparieren wie ein Junge, auf Bäume klettern wie ein Junge, war so mutig wie ein Junge – nur Chef sein wie ein Junge, das konnte ich nicht. Mein Talent waren die Ideen und das Singen, die Musik.

Mit neun Jahren wollte ich Klavier spielen lernen, mein Vater hatte mir das Spielen von Mundharmonika und Blockflöte beigebracht, aber meine Mutter wollte keinen „Klimperkasten“ im Haus haben wegen ihrer Geräuschempfindlichkeit. Auch durfte ich nur Musik machen, wenn sie nicht zuhause war. Da habe ich gedacht, wenn ich schon nicht hörbar Musik machen darf, dann mache ich eben unhörbar Musik und schreibe sie auf. Das war der Beginn meiner Komponistenlaufbahn. Zur selben Zeit

begann mein Vater, Orgelmusik zu hören und entsprechende Schallplatten und Tonbandaufnahmen zu sammeln. Fasziniert hörte ich dieser Musik zu und lernte von einer Schallplatte, wie eine Orgel aufgebaut ist und wie sie klingt. Seit dieser Zeit hatte ich den Traum, selbst Orgel spielen zu können.

Mit zwölf Jahren kam der Schock für mich in Form der einsetzenden Pubertät. Wie habe ich mich erschrocken, als die Brüste zu wachsen begannen und die Akne mein Gesicht bedeckte und weder ich mich selbst noch meine Mutter mich riechen mochte. An dieser Stelle wurde mir bewusst, dass ich einen Frauenkörper hatte, aber einen männlich orientierten Weltzugang. Mein Äußeres entsprach zudem mit der Kurzhaarfrisur Marke „Hauschnitt“ und mit dem eher praktischen Kleidungsstil nicht dem typischen Mädchen-Look.

Mit gerade 16 Jahren hat mich mein Banknachbar, dem ich eine Melodie zu seinem Protesttext komponiert hatte, bei unserer Musiklehrerin verpiffen, die so beeindruckt war von diesem „Werk“, dass sie mir kostenlos ein halbes Jahr Klavierunterricht gegeben hat. Nach Schulschluss durfte ich im Musiksaal am Flügel üben, während die Putzfrauen das Parkett bohnten.

1978/1979 verbrachte ich in Dallas (Texas, USA) ein Schüleraustauschjahr, das mir die eindeutig weibliche Rolle zuwies. Angepasst sein, höflich sein, Rock und Bluse tragend in der Schule und sonntags beim Kirchengang. Meine Haare wuchsen und ich lernte von meiner amerikanischen Schwester, wie man mit Curlingiron, Mascara, Rouge und Eyeshadow umgehen musste. Ich lernte Seidenstrumpfhosen zu ertragen und mit übergeschlagenen



Beinen zu sitzen. Meine amerikanische Mutter war Klavierlehrerin und gab mir Unterricht. Ich konnte nach Herzenslust Klavier üben und auf einer uralten Heimorgel experimentieren. In der Kirchengemeinde war ein auch in Deutschland ausgebildeter Kantor, in dessen Kantorei und neunköpfigen Mädchenchor ich mitsingen durfte. Da entstand meine Idee, mit der Kirchenmusik vielleicht einen Beruf aufbauen zu können.

Nach dem Amerikajahr musste ich nach Radevormwald ziehen, wo meine Mutter inzwischen nach der Scheidung als Grundschullehrerin arbeitete. Hier ging für mich die Tür auf zu meinem großen Ziel, Orgel spielen zu lernen, mit dem Ausbildungslehrgang für nebenamtliche Kirchenmusik in Wuppertal. Zwei Jahre habe ich neben der Oberstufe des Gymnasiums Orgel, Klavier, Gesang, Chorleitung und weitere theoretische Fächer geübt und gelernt und alles wie ein Schwamm aufgesogen. In dieser Zeit bin ich in meine erste kleine Bude zur Untermiete gezogen und habe mich zum ersten Mal vollständig selbstsicher als Mensch und Komponistin wohlgefühlt. Zwei Wochen vor den schriftlichen Abiturprüfungen habe ich die C-Prüfung für Kirchenmusik geschafft und im September in Remscheid die erste C-Stelle angetreten. In der Uni Köln bin ich im Fach Musikwissenschaft, Philosophie und Skandinavistik in der Vielfalt der Studierenden nicht aufgefallen außer mit meiner pädagogischen Fähigkeit, Tutorien für Musiktheorie zu halten.

Aber die Mitmenschen um mich herum, meistens die Zufallsbegegnungen, haben mich bis heute nie richtig einschätzen können. „Bist du ein Mann?“, fragen mich unverblümt kleine Kinder. Oder an der öffentlichen Toilette mit Aufsicht: „Die Herrentoilette ist aber rechts“, wenn ich links zur Damentoilette abbiegen wollte. Im Parkhaus kam auch der Wächter raus, als ich mich auf einen Frauenparkplatz stellte, und rief: „He, Sie, da dürfen Sie nicht parken!“ Und jedes Mal musste ich meinen Busen vorstrecken, um die richtige „Eintrittskarte“ zu bekommen. Heutzutage mache ich mir ein kleines Stück Straßentheater daraus und

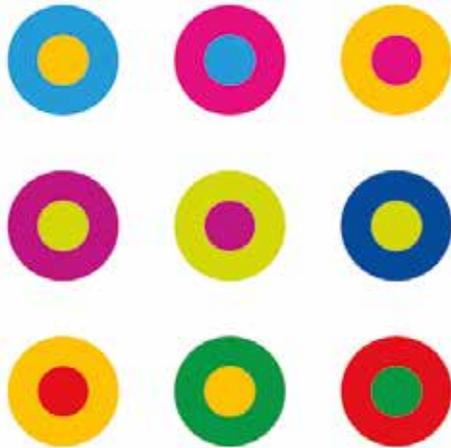
freue mich an der peinlich berührten Reaktion der Menschen.

1994 zogen Dagmar und ich zusammen, um uns gemeinsam auf Basis einer Künstlerkommune die Lebenshaltungskosten zu teilen. Wir verteilten Aufgaben und brachten Talente ein, arbeiten in ähnlichen Berufsfeldern, und Dagmar brachte mir bei, mit Katzen zu leben. Daraus entstand eine vertrauensvolle Lebensgemeinschaft. Eines Tages fragte unser Steuerberater, ob wir uns nicht eintragen lassen wollten als gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaft. Diese Möglichkeit wurde von der Politik geschaffen, um diese Lebensgemeinschaften steuerlich der Ehe gleichzustellen und weitere Rechte einzuräumen. Tatsächlich haben wir uns im August 2012 im Lechenicher Rathaus dann feierlich eintragen lassen und sagten fortan: Wir sind verpartnert. 2018 fiel unser Datum wieder auf einen Donnerstag, da sind wir noch einmal im Rathaus gewesen und haben unser Bündnis als Hochzeit nachtragen lassen. Seitdem sind wir verheiratet.

Der schönste und für mich herzerwärmendste Moment jedoch war, als ich zum ersten Mal – ich weiß schon nicht mehr genau, wann das war – in der Zeitung zufällig die Stellenanzeigen las und diese Bezeichnung fand: m/w/d. Es dauerte eine kleine Weile, bis ich begriff, was das war: männlich/weiblich/divers. Divers, ja, da gehöre ich rein mit meiner körperlichen Stärke, meinem Einfühlungsvermögen, mit dem Verständnis für Männer und für Frauen, mit meinem eher männlichen Aussehen in einem weiblichen Körper.

Barbara Bannasch





DEUTSCHER DIVERSITY TAG 2025

charta der vielfalt

Charta der Vielfalt - Für Diversity in der Arbeitswelt

Zum ersten Mal bin ich auf diesen Begriff gestoßen, als ich die Webseite der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKiR) nach interessanten Meldungen durchgesehen habe.

Der Begriff klingt spannend. Und so habe ich gelesen, dass die Evangelische Kirche im Rheinland diese Vereinbarung am 25.05.2022 unterschrieben hat.

Ich zitiere:

Für die Evangelische Kirche im Rheinland ist es normal, verschieden zu sein. Nicht zuletzt deshalb hat deren Vizepräsident Dr. Johann Weusmann, leitender Jurist der Evangelischen Kirche im Rheinland, die Charta der Vielfalt unterschrieben. Die Wertschätzung der Vielfalt der Mitarbeitenden dient dem Erfolg der Organisation. Das ist der Grundgedanke von Diversity Management. Diesen Gedanken greift die Charta der Vielfalt auf.

Die Charta sieht die Verschiedenheit der Beschäftigten als Chance und tritt ein für Diversität in der Arbeitswelt. Die Unterzeichnenden der Charta bekennen sich zum grundlegenden wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Nutzen von Vielfalt und Toleranz, Fairness und Wertschätzung in der Arbeitswelt und Gesellschaft. Unabhängig von Alter, ethnischer Herkunft und Nationalität, Geschlecht und geschlechtlicher Identität, körperlichen und geistigen Fähigkeiten,

Religion und Weltanschauung, sexueller Orientierung und sozialer Herkunft sind nach der Charta der Vielfalt alle Mitarbeitenden gleichermaßen wertzuschätzen.

4.600 Organisationen haben die Charta der Vielfalt bereits unterzeichnet

Mit der Unterschrift von Vizepräsident Dr. Johann Weusmann, dem leitenden Juristen der Evangelischen Kirche im Rheinland, reiht diese sich ein in die rund 4600 Unternehmen und Organisationen, die die Charta schon unterzeichnet haben. Damit verpflichtet sie sich, eine Organisationskultur zu pflegen, die von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung geprägt ist. Darüber hinaus ist die Evangelische Kirche im Rheinland durch die Unterzeichnung der Charta verpflichtet, ihre Personalprozesse zu überprüfen und sicherzustellen, dass diese den vielfältigen Fähigkeiten und Talenten aller Mitarbeitenden gerecht werden. Auch sichert die Kirche zu, die Vielfalt innerhalb und außerhalb ihrer Körperschaft anzuerkennen, die Inhalte der Charta zum Thema internen und externen Dialogs zu machen, über ihre Aktivitäten und den Fortschritt bei der Förderung der Vielfalt und Wertschätzung jährlich öffentlich Auskunft zu geben, ihre Mitarbeitenden über den Mehrwert von Vielfalt zu informieren und sie bei der Umsetzung der Charta einzubeziehen.

Aber was ist die Charta der Vielfalt?

Die Charta der Vielfalt ist eine Urkunde mit einer 2006 veröffentlichten Selbstverpflichtung. Die





dahinter stehende Non-Profit-Organisation – mittlerweile ein Verein – setzt sich dafür ein, dass Unternehmen und Institutionen ein Arbeitsumfeld schaffen, das frei von Vorurteilen ist. Mit der Unterzeichnung der Charta der Vielfalt erklären Arbeitgeber:innen, dass sie Chancengleichheit für ihre Beschäftigten herstellen bzw. fördern werden.

Die Charta der Vielfalt repräsentiert inzwischen über 15 Millionen Beschäftigte. Der Verein wird von 38 Mitgliedsorganisationen getragen. Unterstützt wird die Initiative von der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration und für Antirassismus, Reem Alabali-Radovan. Olaf Scholz ist Schirmherr der Charta der Vielfalt e. V.

Ich finde: Das ist ein sehr wichtiges Thema, gerade in der heutigen Zeit.

Diese Initiative stellt die Verbindung zu unserem christlichen Selbstverständnis her, was ich versuche, jeden Tag zu leben. Alle Menschen sind Geschöpfe Gottes, gleich welcher Nationalität, Hautfarbe, Abstammung, Religion, geschlechtlicher Identität oder sexueller Orientierung. Angesichts der politischen Diskussionen unserer Tage ist es wichtig, sich daran zu erinnern.

Ein schönes Beispiel, wie Diversität gelebt wird, ist das Seniorenzentrum Rosenpark hier in Zollstock. Hier gibt es Mitarbeitende aus aller Herren Ländern, sei es in der Pflege, in der Betreuung oder Hauswirtschaft. Meine Mutter erzählt mir bei meinen Besuchen immer von ihren Begegnungen mit diesen Mitarbeitenden. Viele davon habe ich bereits kennen gelernt – sie stammen zum Beispiel aus der Ukraine, aus Ungarn, aus der Türkei, aus afrikanischen und asiatischen Ländern und natürlich aus Deutschland. So soll es sein.

Ulrike Pickert



QUEER IN DER BIBEL

„Queer“ ist ein Containerbegriff für Personen, die ihre geschlechtliche Identität oder sexuelle Orientierung nicht in binären und/oder heterosexuellen Kategorien verorten. Die Bibel kennt keine postmodernen Bezeichnungen und Konzepte wie „queer“. Deshalb wäre allein schon die Frage „Was sagt die Bibel zur Queerness?“ irreführend und falsch gestellt.

Sehr wohl aber sind die Bibeltexe durchdrungen von polarer Sprache, die meist zwei Enden von einem Spektrum benennen. So spricht die Bibel von männlich und weiblich, Himmel und Erde, Anfang und Ende. Die Benennung von Polen schließt jedoch das dazwischen liegende Spektrum nicht aus, sondern gerade ein. Neben Tag und Nacht umfasst die Schöpfung eben auch Morgenrot und Abenddämmerung. Und auch im Hinblick auf geschlechtliche Identitäten finden wir biblische Texte, in denen sowohl Gott als auch Menschen weibliche und männliche Eigenschaften zugeschrieben werden.

So steht im Johannesevangelium zum Beispiel folgende Aussage: Jesus ist im „Mutterschoß des Vaters“ (Johannes 1,18). Das Bild: Gott als Vater hat einen Mutterschoß. Dieses Gottesbild mit der Zuordnung von menschlichen Eigenschaften sprengt die Grenzen einer angeblichen Zweigeschlechtlichkeit. Diese Aussage macht deutlich: Gott wird hier nicht in binären Kategorien gedacht. Und wenn es in der Schöpfungserzählung heißt „Gott schuf den Menschen zu seinem/zu ihrem Bilde: Männlich und weiblich schuf Gott sie“ (1. Mose 1,27), dann wird auch dort deutlich, dass das Gottesbild der Verfasser:innen männliche und weibliche Anteile enthält. Und wenn wir glauben, dass alle Menschen zum Bilde Gottes geschaffen wurden – so wurde der Mensch als Geschöpf mit männlichen und weiblichen Anteilen geschaffen. Auf einem Spektrum, wie Tag und Nacht, Morgendämmerung und Abendrot.

In den biblischen Texten finden wir auch Beispiele für starke Zuneigung zwischen Menschen des gleichen Geschlechts, wie zwischen Rut und Noomi. Die beiden Frauen sind gemeinsam auf dem Weg nach Betlehem, als Rut Noomi zusichert:

„Bedränge mich nicht, dass ich dich verlassen und von dir umkehren sollte. Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott

ist mein Gott. Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. Der HERR tue mir dies und das, nur der Tod wird mich und dich scheiden.“ (Rut 1,16f.)

Diese Aussage der gegenseitigen Zuneigung und Liebe wird heute häufig als Trauerspruch bei kirchlichen Hochzeiten verwendet. Sie drückt die tiefe Verbundenheit zwischen den beiden Frauen aus, welche bis heute positiv bewertet wird. Und welche sowohl für hetero- als auch homosexuelle Paare oftmals das zum Ausdruck bringt, was die Beziehung zueinander bestimmen soll. Auch David und Jonathan verbindet eine starke Zuneigung zueinander. So sagt David über Jonathan nach dessen Tod: „Es ist mir leid um dich, mein Bruder Jonathan, ich habe große Freude und Wonne an dir gehabt; deine Liebe ist mir wundersamer gewesen, als Frauenliebe ist.“ (1. Sam 1,26). Diese Beziehungsaussagen lassen keine Rückschlüsse zu, ob die Personen sich in der heutigen Zeit selbst als queer bezeichnen würden. Sehr wohl zeigen sie aber auf, dass Liebe und Zuneigung zu Personen des gleichen Geschlechts auch schon in den zeitlichen und sozialen Kontexten der Bibel literarisch verarbeitet und ausgedrückt wurden und bis heute eine Bedeutung für zwischenmenschliche Beziehungen besitzen.

Am Ende sei noch gesagt, dass biblische Aussagen unter Berücksichtigung ihres zeitlichen, sozialen und kulturellen Kontextes zu deuten und auszulegen sind. Manch eine Aussage, zum Beispiel aus dem dritten Buch Mose, wird bis heute queerfeindlich gedeutet. Dazu folgender Gedanke: Im selben dritten Buch Mose steht, dass der Verzehr von Muscheln oder Scampi ein Gräuel sei und man sich an ihnen verunreinige. Würde

man an dieser Stelle also ähnlich zeitlos und kontextungebunden argumentieren, wäre eine „Frutti di Mare Platte“ beim nächsten Besuch beim Italiener tabu. Gleiches würde übrigens dann auch für „Himmel und Äd“ beim nächsten Brauhausbesuch gelten (3. Mose 19,26). In Bezug auf die „Frutti di Mare Platte“ oder Blutwurst wird augenscheinlich, dass biblische Gebote und Verbote im Sinne der historisch-kritischen Auslegung an den Kontext ihrer Zeit gebunden sind und nicht von der damaligen Zeit in die heutige übernommen werden können.

Also: Was sagt die Bibel zur Queerness? Kurz: Die Bibel enthält keine konkreten Aussagen zur Queerness als postmoderne Bezeichnung und Konzept. Aber ich persönlich glaube: Homosexualität, Bisexualität, Trans- und Intersexualität, non-binäre und queere Lebensformen sind ein Teil der Schöpfung. Ich glaube, zwischenmenschliche Zuneigung und Liebe kann keine Sünde sein. Und ich wünsche mir, dass jeder Mensch unabhängig von seiner/ihrer geschlechtlichen Identität und sexuellen Orientierung folgendes beten kann: „Ich danke dir, dass ich wunderbar gemacht bin. Wunderbar sind deine Werke, das erkennt meine Seele“ (Psalm 139).

Vikarin Jenny Rath



www.queer.ekir.de



Kreuz und quer – Portraits zweier Lieder

Zum Thema „Kreuz und quer“ fallen mir erst einmal keine Lieder ein. Zum Thema „Kreuz“ allein erscheinen so viele Lieder der Passionszeit vor meinem inneren Auge und Ohr, dass sie diesen Artikel sprengen würden. Die Passionszeit, in der des Leidens und Sterbens Jesu Christi gedacht wird (hier ein wenig kirchenpathetisch ausgedrückt), enthält als zentrales Motiv das Kreuz, an das Jesus genagelt wird und an dem er schließlich stirbt. Das leere Kreuz ist bis heute das Symbol der Auferstehung Christi, das so in evangelischen Kirchen oder als Schmuckanhänger zu finden ist.

Wenn man kreuz und quer aber nun als Sprichwort nimmt und es auf kölsch übersetzt, dann entsteht daraus krüzz un quer. Und dann rappelt meine Erinnerung und fördert ein Karnevalslied hervor mit dem Titel „Ov krüzz oder quer!“, das wir vor zwei Jahren mit der Hausband als Mottolied gespielt haben. Im Folgenden werde ich das Passionslied „Das Kreuz ist aufgerichtet“ und das oben genannte Karnevalslied porträtieren.



1. Das Kreuz ist aufgerichtet,
der große Streit geschlichtet.
Dass er das Heil der Welt
in diesem Zeichen gründe,
gibt sich für ihre Sünde
der Schöpfer selber zum Entgelt.

2. Er wollte, dass die Erde
zum Stern des Kreuzes werde,
und der am Kreuz verblich,
der sollte wiederbringen,
die sonst verloren gingen,
dafür gab er zum Opfer sich.

3. Er schonte den Verräter,
ließ sich als Missetäter
verdammen vor Gericht,
schwieg still zu allem Hohne,
nahm an die Dornenkrone,
die Schläge in sein Angesicht.

4. So hat es Gott gefallen,
so gibt er sich uns allen.
Das Ja erscheint im Nein,
der Sieg im Unterliegen,
der Segen im Versiegen,
die Liebe will geborgen sein.

5. Wir sind nicht mehr die Knechte
der alten Todesmächte
und ihrer Tyrannei.
Der Sohn, der es erduldet,
hat uns am Kreuz entschuldnet.
Auch wir sind Söhne und sind frei.

Der Pfarrer und Dichter Kurt Ihlenfeld (1901-1972) verfasste diesen Text für den Kirchentag in Hannover 1967. Er stellt das Kreuz in den Mittelpunkt seines Gedichtes und greift mit den Bildern die Kreuzestheologie Martin Luthers auf. Darin wird das Kreuz zum Zeichen der Erlösung der Welt von allen Sünden. Jesus gibt sich bedingungslos in den Tod, damit wir entschuldnet werden und letztendlich frei sind.

Die Melodie zu Ihlenfelds Text stammte ursprünglich von Helmut Barbe. Manfred Schlenker (1926-2023) verfasste 1978 seine Melodie zu diesem Text als Landeskirchenmusikdirektor in Greifswald in der Vorbereitung zum aktuellen Evangelischen Gesangbuch (eg 94). Seine Melodie folgt dem sechsteiligen Zeilenaufbau und sogar dem Reimschema der Strophen, indem er die erste Melodiezeile auf höherer Stufe wiederholt und die vierte Melodiezeile auf tieferer Stufe wiederholt. Wenn man den ganzen Melodieverlauf betrachtet, kann man durch die Höhe der Noten eine Linie ziehen und damit die Form des Golgatha-Hügels erahnen. Eine stabile Taktart ist nicht zu erkennen, zu sehen an den fehlenden Taktstrichen. Eine eindeutige Tonart gibt es ebenfalls nicht, das Kreuzgeschehen ist hochgradig verunsichernd. Der Beginn der Melodie bringt nacheinander drei Töne mit Kreuz-Vorzeichen (dis, fis und gis), das ist ein musikalisch optisches Zeichen für die drei errichteten Kreuze auf Golgatha.

Diese Melodie möchte mehrfach gehört und geübt werden. Dann aber prägt sie sich mit dem Text bildhaft ein. Zu Karfreitag möchte ich dieses Lied im Gottesdienst erlebbar machen.

1. E Johr ess vergange, e Johr ess am Engk;
Mer weiss, wat e Jöhrchen off nimmb un off brängk.
Dem Ein dhät et fluppe, dä Andre hatt' Pech,
et Schicksal dat frög nit, ov Hähr oder Knäch.
Doch meer sin noch löstig, jucheisa, juchhe,
denn wör' mer nit löstig, dann wör' mer nit hee!
Dröm en de Freud eren ov Jung ov Alt,
un Jeder singk, bis dat et widerhallt:
„Ov krüzz oder quer, ov Knäch oder Hähr,
meer loose nit, un loose nit vum Fasteleer!“ (2x)

2. Vill Hähre die komen, et ess noch nit lang,
noh Kölle un planten un mahten uns bang.
Sie meinten un sähten en Angs un en Nuht:
„Die Welt ist verdorben, nur wir sind noch gut.
Drum muss man beseit'gen den Fasching am Rhein,
weil Frohsinn und Lachen zu sehr dort gedeih'n.“
No mööch ich wesse, wat han meer gedonn,
dat grad uns „Beß“ no soll zom Kukkuk gonn?
„Ov krüzz oder quer, ov Knäch oder Hähr,
meer loose nit, un loose nit vum Fasteleer!“ (2x)

3. Wohin mer hück süht un wohin mer hück geiht,
mer hööt nur vun Zänk un vun Kreeg un vun Neid.
En Länder, en Städte, em Huus, op der Strooss,
gehätz weed, geärgert, gerooss un gekrooss.
Mer meint, dat de Minsche nix kännten als Hass
Un nit mih verstünte ,ne harmlose Spass.
Doch meer zo Kölle han noch Spass un Freud,
un uns Parol die heiss: Gemöthlichkeit.
„Ov krüzz oder quer, ov Knäch oder Hähr,
meer loose nit, un loose nit vum Fasteleer!“ (2x)

4. Vill Fremde, die kumme bei uns ahn der Rhing,
am Rhing gitt et Fruhsenn, Gesang un och Wing.
Besundersch ze Kölle schmeck Jedem ´nen Drunk,
weil Fründschaff un Treu doh noch nit op däm Hungk.
Wie häzzlich un graduus sin Mäht, Frau un Mann,
för Falschheit un Löge ess keiner ze han.
Dröm wunt Prinz Carneval ahm leevsten hee,
denn hee ess Allen wohl un Keinem weh!
„Ov krüzz oder quer, ov Knäch oder Hähr,
meer loose nit, un loose nit vum Fasteleer!“ (2x)

5. Bahl eß Rusemondag, jucheissa trala,
dann kütt unse Prinz met Zimbun un Hurrah.
De Funke stolzeere hellruth un hellbloo.
Marieche, Kathrinche, de Funke sin doh.
Pass op, hee e Strüüßge un do en Kamell.
Wat leuchte vor Freud all de Äugelcher hell.
Dröm treu zom Feß ov Rhän ov Sonnesching,
mer rofen alle Mann zo uns an dä Rhing.
„Ov krüzz oder quer, ov Knäch oder Hähr,
meer loose nit, un loose nit vum Fasteleer!“ (2x)

6. Un weil jedem Kölsche e Kleinod sin Fess,
dröm dheit och met Freud Jedereine sin Bess.
Mög Gott uns erhalde der Fridde noch lang,
dann bliev et bestann, doför ess uns nit bang.
Un röf enns der Kaiser: „Beschötzt meer der Rhing!“
Dann sage meer: „Kaiser, der Rhing, dä bliev Ding!“
Met Moth zum Feind erahn trick Mann för Mann,
un Jeder schreit dobei su hatt hä kann:
„Ov krüzz oder quer, ov Knäch oder Hähr,
meer loose nit vum Rhing un nit vum Fasteleer!“

Dieses historische Karnevalslied stammt mit Text und Melodie von Emil Jülich (1854-1923), einem bedeutenden jüdischen Kölner Karnevalisten. Er hat zahlreiche Karnevalslieder geschaffen und war Ehrensensator der Kölner Narren-Zunft von 1880 e.V.. Vor zwei Jahren wurde sein Lied „Ov krüzz oder quer“ wiederentdeckt und zum Mottolied der Session erhoben. Es entstand 1905 und schildert das karnevalistische Leben in der damaligen Kaiserzeit. Die sechs Strophen blättern die Szenerie zur Kaiserzeit auf, in der gefeiert wird, egal ob man Knecht ist oder Herr. Viele Motive in diesem Text sind heute noch aktuell, auch wenn wir heute keinen Kaiser mehr haben. Die Musik ist fein gestaltet als Sololied mit einer ausdrucksstarken Klavierbegleitung im Marsch-Stil. Der Refrain „Ov krüzz oder quer, ov Knäch oder Hähr, meer loose nit, un loose nit vum Fasteleer!“ wird zweimal gesungen, wo das Publikum im Saal sicher mit eingestimmt hat.

Dieses Lied findet sich nun wieder gut auffindbar im Internet zum Reinhören.

Barbara Bannasch



Eine Kirche für Alle – Wo geht die Reise hin?

Politische Umbrüche, eine gesellschaftliche Verrohung der Sprache, wachsende Armut, erschütternde Gewalttaten sowie Kriege und Konflikte, die uns teils über Jahre begleiten. Es ist kein leichter Start in das Jahr 2025. Und doch gab es im Januar einen kleinen spirituellen Lichtblick, als nämlich Mariann Edgar Budde, anglikanische Bischöfin der Episkopalkirche der Vereinigten Staaten, in ihrer traditionellen Predigt vor der Amtseinführung von Donald Trump für Barmherzigkeit gegenüber Minderheiten und Migrant:innen eintrat. Damit ging sie zu Trump in eine eindeutige Gegenposition. Sie tat dies auf eine derart sanfte, mitfühlende und respektvolle Weise, dass vielleicht gerade dies Trump und seinen Vizepräsidenten Vance maßlos verärgerte, wie man an der Mimik der beiden unschwer erkennen konnte.

Dieses Beispiel zeigt, dass es bei der Frage nach einer inklusiven, weltoffenen und diversen Kirche weltweit völlig unterschiedliche Vorstellungen und Auffassungen gibt und damit einhergehend auch kein einheitliches Vorgehen. Zuspitzung und Spaltung lassen sich (wie in anderen Lebensbereichen) auch immer mehr in der christlichen Ökumene erkennen. Insbesondere der christliche Nationalismus scheint wieder zu erstarken und eines seiner Epizentren liegt in den USA. Hier gewannen evangelikale, das heißt freikirchliche, Strömungen an Zulauf, die die nationale US-amerikanische Identität mit dem Christentum verknüp-

fen. Dies hängt auch mit der Gründungsgeschichte der Vereinigten Staaten zusammen, die schon immer sehr von christlichen Strömungen beeinflusst wurde. Das grundlegende Problem ist, dass solch eine Art von Kirche sich fast ausschließlich an Menschen richtet, die nicht zu einer der verschiedenen Minderheiten gehören. Dieser ausschließende, exklusive Charakter lässt sich aber nicht mit den Grundprinzipien christlicher Lehre, nämlich Nächstenliebe, Barmherzigkeit, Gleichheit und Fremdenliebe vereinen. Auch hierzulande gibt es Christ:innen, die eine solche Vorstellung von Nationalität und Glauben vertreten, wenn auch in einer deutlichen Minderheit.

Darf die Kirche politisch sein?

Kritiker:innen führen aus, dass es der Kirche nicht zusteht sich politisch zu äußern. Im Umkehrschluss hieße dies, sich aus sämtlichen Debatten und öffentlichen Räumen zurückziehen und den Dingen ihren Lauf zu lassen. Und einerseits passt diese Vorstellung gut, denn die Rolle der Kirchen in der NS-Zeit, der jahrhundertelange Dienst im Sinne eines absolutistischen Herrschers oder die Verfehlungen im Missbrauchsskandal zeigen, dass die Kirche als Institution mehr als einmal versagt hat und selbst ein Instrument von Unterdrückung und

Bereicherung war. Und doch sind moralische und ethische Impulse gerade in dieser Zeit eines globalen Umbruchs, wie er seit Jahrzehnten vielleicht nicht geschah, wichtiger denn je. So wie bei Mariann Edgar Budde ist die Position einer einzelnen Person gegen Unrecht, Hass und Hetze gefragt, um gegen soziale Verwerfungen anzukämpfen, umso wichtiger als dies aus einer Position des Glaubens heraus geschieht.

Eine weltoffene, liebende Kirche in Bedrängnis

Eine inklusive Kirche, die ethnische, aber auch sexuelle Minderheiten aktiv einbindet, ist wahrlich nicht überall willkommen. Zu groß sind die Unterschiede in der Auslegung der Heiligen Schrift. Aber auch die gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen tragen dazu bei, dass die Konfrontation eher zunimmt. So stellt sich für die katholische Kirche global betrachtet kaum die Frage nach mehr Akzeptanz von queeren Menschen, allein wegen der Anzahl der Kirchenmitglieder, da der Zuwachs an Gläubigen vor allem im konservativen Afrika erfolgt und eher queer-freundliche Christ:innen in der Gesamtanzahl einen kleineren Teil ausmachen, der demografisch und durch Kirchenaustritte auch noch abnimmt. Innerhalb der orthodoxen Kirchen Osteuropas und Vorderasiens ist durch die strenge biblische Auslegung keine Akzeptanz von queeren Menschen zu sehen und auch nicht in den nächsten Jahren zu erwarten, auch wenn es immer wieder vereinzelte Stimmen gibt, die diese harte Haltung kritisieren. Die globale Spaltung der Christenheit zeigt sich sehr gut am Beispiel der methodistischen Kirche in den USA. Hier spaltete sich 2022 die Global Methodist Church von der bestehenden United Methodist Church (UMC) ab, da man sich über die Frage von gleichgeschlechtlichen Ehen und Segnungen sowie die

Ordination von homosexuellen Menschen völlig überworfen hatte. Bis Ende 2023 hatten tausende von Gemeinden die UMC verlassen, was eine der größten kirchlichen Spaltungen seit dem amerikanischen Bürgerkrieg darstellte. Allgemein lässt sich erkennen, dass die Akzeptanz queerer Menschen immer noch enormes Streitpotenzial birgt und starke Emotionen hervorruft. Es darf auch zuletzt nicht unterschlagen werden, dass es innerhalb der Evangelischen Kirche im Rheinland immer noch vereinzelt Pfarrerinnen und vor allem Pfarrer gibt, die die Segnung gleichgeschlechtlicher Paare ablehnen – und das durch alle Altersgruppen hindurch.

Was heißt das für unsere Gemeinde?

Vor allem die Gemeinde vor Ort muss sich daher weiterhin für mehr Gleichberechtigung und Barmherzigkeit gegenüber benachteiligten Gruppen einsetzen. Dies ist nicht nur eine Frage von Amtspersonen der Institution Kirche, sondern umfasst alle Gemeindemitglieder. Gerade in solch gesellschaftlich schwierigen Zeiten ist es wichtig, weiterhin im respektvollen Dialog miteinander zu sein, aber auch Hetze, Ausgrenzung und die Diffamierung von ethnischen und sexuellen Minderheiten als solche klar zu benennen. Gemeinde und Kirche dürfen sich nicht einem rauen, entmenschlichten Zeitgeist anpassen, der immer lauter zu brüllen scheint. Nur so können wir einander Schutz und Unterstützung gewähren und in den Spuren von Jesu Nächstenliebe wandern.

Sven Kießig





Zollstock-Gespräche 2025

des katholischen Seelsorgebereichs Köln Am Südkreuz,
Ortsausschuss Zollstock Katholisches Bildungswerk Köln

Gibt es Grund zu hoffen?

In Krisen Umkehr wagen – eine Reihe an drei Abenden

Kaum ein Gut ist in heutiger Zeit so rar wie Hoffnung und Zuversicht. Die Wahrnehmung der Gegenwart als Krisenzeit wirkt lähmend und entmutigend. Ist in diesen Zeiten ein Aufbruch zur Hoffnung möglich? Können Glauben und ein Blick auf die Hoffnungsgeschichten der Bibel auch für heute Orientierung bieten? Welchen Grund gibt es, Hoffen zu wagen und zu lernen? An drei Abenden sollen in Impulsen und Gesprächen Aspekte des Hoffens bedacht werden.

Donnerstag, 13.03.2025 um 19:30 Uhr

1. Teil: Kurze Geschichte der Hoffnung – religiös und philosophisch

Donnerstag, 27.03.2025 um 19:30 Uhr

2. Teil: Hoffen in Krisen und Ängsten – Was gibt Grund zu hoffen?

Donnerstag, 03.04.2025 um 19:30 Uhr

3. Teil: Wie kann Hoffen erlernt und eingeübt werden?

Referent Dr. Werner Höbsch, Theologe
Pfarrzentrum Zum Hl. Geist | Zollstockgürtel 33 | 50969 Köln
Eintritt frei

Weitere Angebote

Freitag, 21.03.2025 um 19:00 Uhr

Zinema Zollstock: Gundermann
Deutschland 2018, Regie: Andreas Dresen

Sonntag, 23.03.2025 nach der Messe

Misereor-Gast Priyantha Fernando aus Sri Lanka

Donnerstag, 15.05.2025 um 19:30 Uhr

„Hans Dieter Hüscher“ – Lesung mit Bernhard Riedel

Medizinische Abende im Martin-Luther-Haus

Wer sich auskennt, braucht weniger Angst zu haben vor akuten und chronischen schweren Herzerkrankungen, denn Notfallmedizin und Herztherapie machen große Fortschritte. An zwei Abenden wird im Martin-Luther-Haus aufgeklärt über diese beiden medizinischen Gebiete. Wir freuen uns, zwei hochkompetente Dozenten zu folgenden Vorträgen gewonnen zu haben:

Am **Dienstag, 25. März 2025** um 19.30 Uhr wird Herr Priv.-Doz. Dr. Christoph Adler, Direktor der Akut- und Notfallmedizin am Klinikum Leverkusen über Notfallkardiologie, Prävention und Handeln im Akutfall praxisnah berichten. Neben spannenden Grundlagen sollen vor allem auch konkrete Handlungsempfehlungen und Handgriffe, mit denen jeder helfen kann, gezeigt werden.

Am **Mittwoch, 30. April 2025** um 19.30 Uhr berichtet der Direktor der Klinik III für Innere Medizin, Herr Professor Stephan Baldus zum Thema Schwere Herzerkrankungen vor 15 Jahren und heute – Fortschritte in der Entwicklung. Wir werden erfahren, wie manche vor wenigen Jahren lebensbedrohliche Herzerkrankung mittlerweile beherrschbar geworden ist.

Den Abschluss bildet jeweils ein Umtrunk mit der Gelegenheit, das Gehörte zu vertiefen und nachzufragen.

Der Eintritt ist frei, es wird um Spenden gebeten. Gemeinsam mit unserer katholischen Nachbargemeinde sowie dem Förderverein Herzzentrum laden wir herzlich zu diesen beiden Veranstaltungen ein.

Evangelische Kirchengemeinde Köln-Bayenthal | Martin-Luther-Haus | Mehlemer Str. 27 | 50968 Köln
Tel. 0221 / 38 43 38 | www.kirche-bayenthal.de



Samstag, 12. April 2025

10:00 - 12:00 Uhr

Pfarrsaal der Kath. Gemeinde

Zum Heiligen Geist | Zollstockgürtel 33 |

50969 Köln

Ruach und Sophia mit der Referentin Hildegard Müller-Brünker

6€ pro Person | Anmeldung bis Dienstag, 8. April 2025

Ev. Gemeindebüro | Tel. 0221/936 436 10 | E-Mail: koeln-zollstock@ekir.de oder

Kath. Pfarrbüro | Tel. 0221/38 34 00 | E-Mail: HL-Geist@netcologne.de

Die Reformationskirche

Unsere Kirchengemeinde gliedert sich rund um den kleinen Park an der Ecke Mehlemer Straße und Goethestraße in Marienburg. Unsere Reformationskirche ist eine der 250 historischen Kirchen in Köln. Sie wurde von 1903 bis 1905 nach Plänen des Architekten Otto March errichtet. Durch Bombenangriffe im 2. Weltkrieg schwer beschädigt, konnte sie erst 1958 bis 1961 wieder aufgebaut werden. Im Zuge des Wiederaufbaus wurde die ursprüngliche Achse mit ihrer Ausrichtung nach Osten geändert. Jetzt ist der Altarraum nach Süden ausgerichtet. Eine Sanierung der Außenfassade erfolgte 2005.

Ihre besondere Beleuchtung und Ausstrahlungskraft erhält die Kirche heute durch ein 15 Meter hohes farbiges Betonglasfenster von Eugen Keller aus dem Jahre 1961. Es stellt die nach Christus strebende Schöpfung dar. Wendet man den Blick nach oben, sieht man Christus auf einem Regenbogen sitzen. Er hält die Füße auf der Weltkugel. Die aufsteigenden Linien der Betonkonstruktion führen zu Christus hin und drücken die Bewegung der Schöpfung aus. Auf dem mittleren wie dem linken und rechten Fenster sind zu Christus strebende Menschen und Tiere dargestellt. Links erkennt man z.B. Elefanten und Antilopen, rechts den Mond mit Sternen, einen Adler, Fische und Schlangen.

Im Advent ist die Reformationskirche Station des Kölner Krippenwegs.

Die Kirche besitzt eine dreimanualige Peter-Orgel mit elektrischer Traktur und ist täglich bis auf montags tagsüber zur Besichtigung und Andacht geöffnet.

Quelle: www.kirche-bayenthal.de

In der nächsten Ausgabe des Gemeindegazetins "Kirche.Leben." stellen wir Ihnen die Philippuskirche in Raderthal vor.



Frag doch mal
die
Vikarin...

Was sind Kasualien?

Das Wort Kasualien kommt, wie so viele der Wörter, die heute noch in kirchlichen Kontexten verwendet werden, von einem lateinischen Wort. Nämlich vom Wort casus. Das bedeutet so viel wie „Fälle“. Das erinnert mich an ein Sprichwort, das besagt, dass die Feste gefeiert werden müssen, wie sie fallen. Und so bezeichnen Kasualien Gottesdienste, die anlässlich wichtiger Stationen im Leben eines Menschen gefeiert werden. Neben der Taufe, der Konfirmation und der Trauung, bei denen häufig nicht nur der Gottesdienst, sondern auch private Feste gefeiert werden, zählt zu den Kasualien außerdem die Bestattung, bei der wir ja tatsächlich auch von einer Trauerfeier sprechen.

Theologisch gesprochen steht bei den Kasualien der Segen Gottes im Mittelpunkt. Kasualien sind Segenshandlungen. Segen ist das Zeichen dafür, dass Gott uns in unserem Leben durch Höhen und Tiefen begleitet. Gesegnet sein bedeutet ein erfülltes Leben zu führen, auch wenn zu diesem Leben Niederlagen und Scheitern gehören. Dabei können Segensworte Freude, Ermutigung und Vertrauen schenken und bewirken.

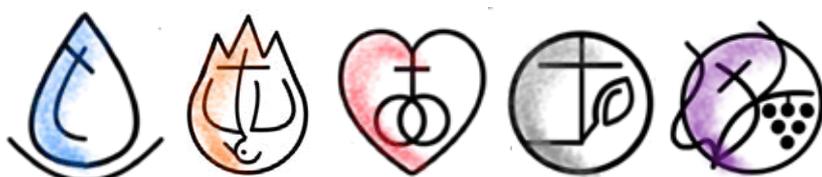
Deshalb können neben den „klassischen“ Kasualien auch weitere Segenshandlungen anlässlich von biographischen Stationen und Lebensumbrüchen zu den Kasualien gezählt werden. Beispiele sind Einschulungen, Schulab-

schlüsse und Konfirmations- oder Ehejubiläen. Heute gibt es immer mehr Menschen, die sich dafür einsetzen, dass weitere wichtige Lebensereignisse als Kasualien Platz im kirchlichen Geschehen erhalten sollen. Ein Beispiel dafür sind Segenshandlungen anlässlich von Scheidungen, dem Eintritt in den Ruhestand oder anlässlich von Personenstandsänderungen, also der Änderung des Geschlechtseintrags im Zentralen Personenregister. Solche Segenshandlungen (man könnte auch sagen: „neue“ Kasualien) bietet unter anderem das Segensbüro „Hätzjeföhl“ in Köln an, das im Jahr 2024 an den Start gegangen ist und Segen für alle Lebenslagen anbietet.

Kasualien sind also Segenshandlungen anlässlich wichtiger Lebensstationen. Dabei werden die Umbrüche des Lebens begleitet, gesegnet und gefeiert. Wollt Ihr Euch segnen lassen oder mehr über Kasualien erfahren, dann meldet Euch gerne bei Pfarrer Oliver Kießig, Prädikant Achim Wenzel oder bei mir. Oder schaut doch auch mal auf der Homepage des neuen Segensbüros vorbei: www.haetzjefoehl.de

In allen Fällen: Seid gesegnet!

Vikarin Jenny Rath





HÄTZJEFÖHL

Segensbüro Köln & Region

Ein Ort für den Segen

Ein Paar heiratet am Meer. Eine Familie feiert die Trauerfeier für den verstorbenen Großvater im eigenen Garten – als Gottesdienst. Ein frisch geschiedener Mann würdigt am Rheinufer das Vergangene und bekommt Segen für die Zukunft. Und am 11.11. werden

men, dass sie nicht allein durch diese Phase in ihrem Leben gehen. Und wir gestalten das dann mit ihnen und für sie. In individuellen Zeremonien, in kleinen oder großen Festen an ungewohnten oder sehr traditionellen Orten. In den Dünen von Holland oder zum Sessionsauftakt kostümiert im Theater. Es sind ihre Feste, und sie haben ein Recht darauf, dass sie auch zu ihnen passen. Denn bei aller Ernsthaftigkeit, die eine Segnung erfordert, sie muss passend sein. Denn ein Unwohlsein, ein Sich-verbiegen-müssen, das ist bei so persönlichen Dingen wie Segnungen doch völlig fehl am Platze. Darum arbeiten wir persönlich und so unkonventionell, wie es gewünscht ist. Oder eben ganz klassisch: Wir vermitteln Paare auch an ihre Kirchengemeinden, stellen für Trauernde Kontakt zu ihren Pfarrpersonen vor Ort her. Denn egal für welches Ereignis, oft wissen Menschen nicht, wohin sie sich wenden können.



die Teletubbies verheiratet. All das sind Dinge, die Hätzjeföhl begleitet. Hätzjeföhl, das ist das Segensbüro für Köln und Region, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, Menschen Segen zu geben für all die Umbrüche im Leben. Denn immer, wenn das Leben einen neuen Kurs einschlägt, gerät viel ins Schlingern. Das gilt fürs Schwere genauso wie fürs Leichte. Denn auch der Entschluss, das Leben fortan mit einem Partnermenschen zu verbringen, bringt viel in Bewegung, erst recht die Erweiterung der Zweisamkeit um ein neues kleines Wesen. Da braucht es Halt.

Wir erleben es oft, dass Menschen, die sich selbst gar nicht unbedingt als kirchlich sehen würden, das Bedürfnis haben, einen Segen zu bekommen. Sie wollen zugesprochen bekom-

Durch den Segen bekommen sie ein Gefühl des Getragenseins – ein Gefühl, das vom Herzen kommt, was sich ja auch schon in unserem Namen, Hätzjeföhl, widerspiegelt. Auch der Untertitel „Segensbüro“ kommt nicht von irgendwoher: Wir verfügen über ein genau solches mitten in der Stadt, auf der Severinstraße 80. Im Moment sieht das noch sehr roh aus, aber wenn Sie ab Mitte Februar Lust haben, dann schauen Sie doch gerne mal vorbei und sprechen mit uns über... ja worüber? Das bestimmen Sie. Vielleicht stehen Sie vor einem Jobwechsel, vielleicht vor einem Umzug? Wir begleiten Ihre Lebensübergänge und finden gute Formate für Sie, auch wenn Sie selbst vielleicht noch gar keine Idee haben.

Sebastian Baer-Henney ist Pfarrer und Teil des multiprofessionellen Teams von Haetzjefoehl. Neben ihm gibt es noch Inga als zweite Pfarrperson, Katrin, die Designerin, Alexander, den Veranstaltungsfachmann und bald noch eine Social-Media-Person.



Hätzjeföhl. Segensbüro Köln & Region | Severinstraße 80 | 50678 Köln
Mo-Fr 9-14 Uhr und nach Vereinbarung | 0221- 3382 239
kontakt@haetzjefoehl.de



Herzliche Einladung zur Jubelkonfirmation

30. März 2025

Palmsonntag

Konfirmationsjubilare, die vor 25, 50, 60, 70 oder 80 Jahren konfirmiert wurden – ob in Zollstock oder in einer anderen Kirche – laden wir herzlich zum Gottesdienst um 10 Uhr und anschließendem Empfang ein.

Infos und Anmeldung:
Gemeindebüro, koeln-zollstock@ekir.de
Tel. 0221 - 936436 -10.

Hausabendmahl

Für Menschen, die nicht am Abendmahl im Gottesdienst teilnehmen können oder wollen: Wir bieten an, zu Ihnen nach Hause zu kommen und mit Ihnen im kleinen Kreis das Abendmahl zu feiern. Bitte fragen Sie im Gemeindebüro nach.

Kirche statt Trauerhalle

Trauerfeiern in der Melanchthonkirche möglich

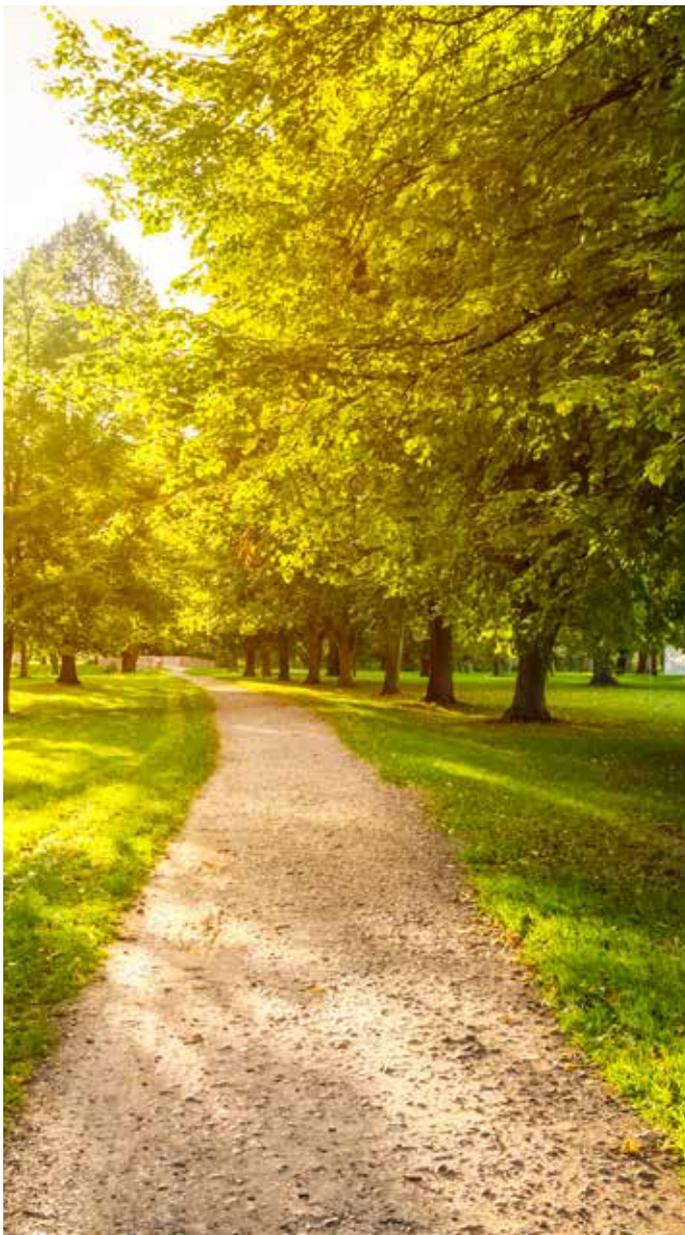
Bei einer Bestattung mit Sarg oder Urne steht Gemeindegliedern und ihren Angehörigen der Kirchsaal der Melanchthonkirche für die Trauerfeier kostenlos zur Verfügung. Bitte fragen Sie bei unserem Küster Achim Wenzel oder im Gemeindebüro nach.

Trauercafé

in der Melanchthonkirche

Wir möchten gemeinsam mit Ihnen bei Kaffee und Kuchen zusammensitzen, uns über Erfahrungen und Erlebnisse austauschen und auch hier vor allem Menschen kennenlernen, die wissen, wie es ist, einen geliebten Menschen verloren zu haben und Verständnis für die eigene Trauer aufbringen.

Koordinierende Ansprechpartnerin:
Katrin Jakobs | Tel. 0221 – 89009312
E-Mail: hospiz.koeln@johanniter.de



Gemeinschaft erleben – Glauben entdecken – Spaß haben

Nach den Sommerferien startet ein neuer Jahrgang Jugendlicher, die 2026 bereits 14 Jahre alt sind oder werden, mit der Vorbereitung auf die Konfirmation. Bist du dabei? Neun Monate verbringen wir Zeit miteinander, lernen uns kennen, sprechen über Gott und die Welt, entdecken den eigenen Glauben und den der anderen. Wir tauschen uns aus, spielen, singen und haben einfach eine tolle Zeit miteinander. Natürlich könnt ihr euch an ganz vielen Stellen selbst einbringen, die Themen mitgestalten und so die Konfizeit zu eurer ganz besonderen Zeit machen.

Mit dazu gehören die regelmäßigen Treffen einmal im Monat samstags von 14 bis 18 Uhr in der Gemeinde und unterwegs in Köln, eine Übernachtung im Kirchsaal im Herbst und ein gemeinsames Wochenende im Frühjahr – mit Pfarrer Oliver Kießig, Vikarin Jenny Rath, Jugendleiter John Dahl und unseren Teamer:innen. Die Konfirmation findet dann in einem großen Festgottesdienst am Pfingstsonntag, dem 24.05.2026 statt.



Ist dein Interesse geweckt?

Dann melde dich im Gemeindebüro und komm zum Infoabend für Jugendliche und Eltern am

Dienstag, 24.06.2025, 19 Uhr

im Kirchsaal der Melancthonkirche, Breniger Str. 20,
50969 Köln.



In der Philippus-Gemeinde liegt die Kinder-, Jugend- und junge Erwachsenenarbeit in den Händen des CVJM Köln-Süd. Wir bieten Kindergruppen für Jungen und Mädchen und für Teenager und junge Erwachsene an. Ungefähr 40 Erwachsene und Jugendliche arbeiten als Teamer in unseren Gruppen.

Im Zuge der zukünftigen Kooperation der drei Gemeinden Zollstock, Bayenthal und Raderthal geben wir gerne unsere Freizeitangebote zum Schnuppern weiter:

Wir möchten gerne auf unsere Freizeiten in diesem Jahr hinweisen.

Zeltlager der Mädchen (7-14 Jahre):
30.05.-01.06.25 in Köttingen – Lindlar
Kosten: 45 €

Zeltlager für Familien:
07.06.-09.06.25 in Köttingen-Lindlar
(Preise je nach Alter)

Zeltlager für Jungen (8-14 Jahre):
20.06.-22.06.25 in Köttingen -Lindlar
Kosten: 45 €

Jugendfreizeit (14-18- Jahre)
09.08.-16.08.25 am Dümmer See
Kosten: 195 €

Kinderfreizeit (7-14 Jahre)
13.10.-18.10.25 in Horn-Bad Meinberg
Kosten: 145 €

Weitere Infos: Christlicher Verein Junger Menschen Köln-Süd
Albert-Schweitzer-Str. 3 – 5 | 50968 Köln | E-Mail: info@cvjm-koeln-sued.de
<https://www.cvjm-koeln-sued.de/>



Queere Tiere

Pinguine

Ungefähr jeder fünfte Pinguin lebt in einer gleichgeschlechtlichen Beziehung. Manchmal adoptieren zwei männliche Pinguine verlassene Eier und ziehen ihre Babys in einer Regenbogenfamilie groß.

Löwen

Einige Löwen leben in gleichgeschlechtlichen Paaren. Dabei kann es auch vorkommen, dass zwei männliche Löwen gemeinsam ein Rudel anführen.

Seepferdchen

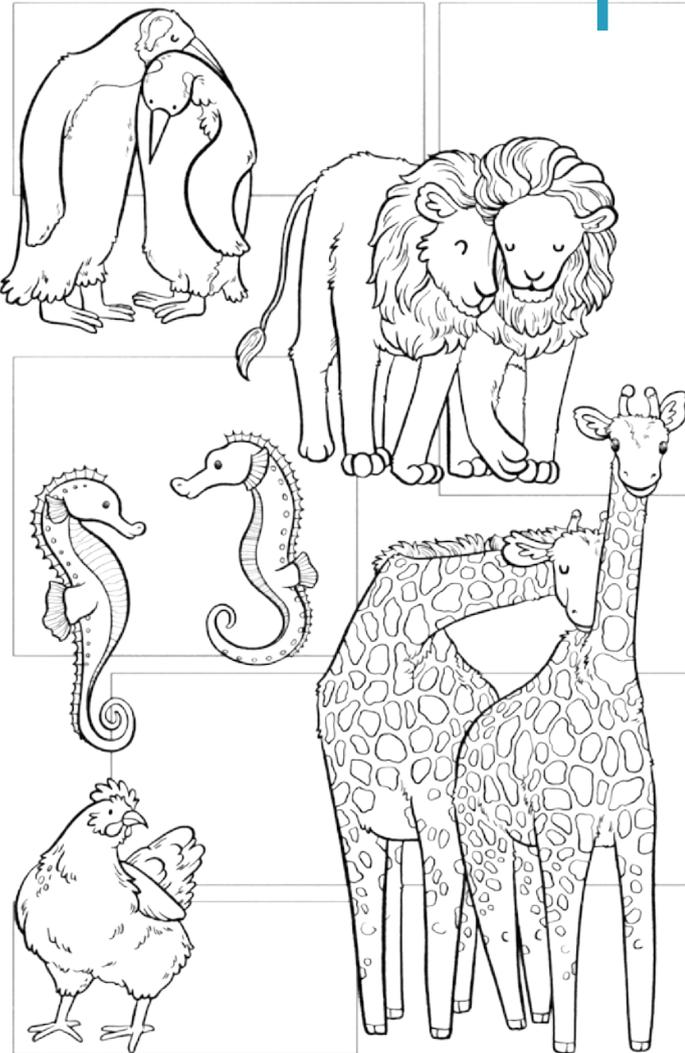
Fast alle Seepferdchen sind bisexuell. Außerdem werden bei den kleinen Unterwasserpferden die Männchen schwanger und brüten die Babys aus!

Hühner

Manche Hühner sind intergeschlechtlich! Das heißt sie werden mit einem Mix aus Organen oder äußerliche Merkmalen geboren, die wir sonst nur den Männchen oder nur den Weibchen zuordnen.

Giraffen

Weibliche Giraffen leben in Herden zusammen. Dabei kuscheln sie auch miteinander: Die Giraffen reiben ihre langen Hälse aneinander oder lecken einander die Schnauze ab. Männchen sind in der Herde nur zur Paarungszeit erlaubt.



Quelle: www.queer-lexikon.net

„Mein absolutes Lieblingsbuch für Kinder ist „Sam besucht Omi und Oma in Großbritannien“ von Toni Kohm. Und von Jessica Love das Buch „Julian ist eine Meerjungfrau“, beides so für Kinder ab 6/7 Jahren gut geeignet.“

Siggi Schneider,
Jugendreferentin
Ev. Jugendreferat Köln und Umgebung
www.juref.evangelische-jugend.koeln

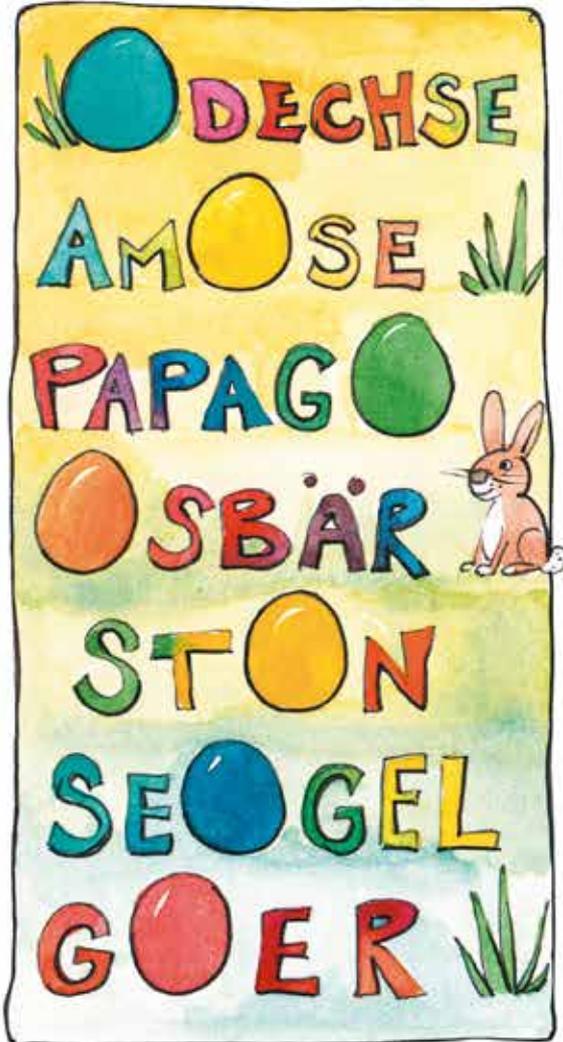




Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Welche sieben Tiere sind das?

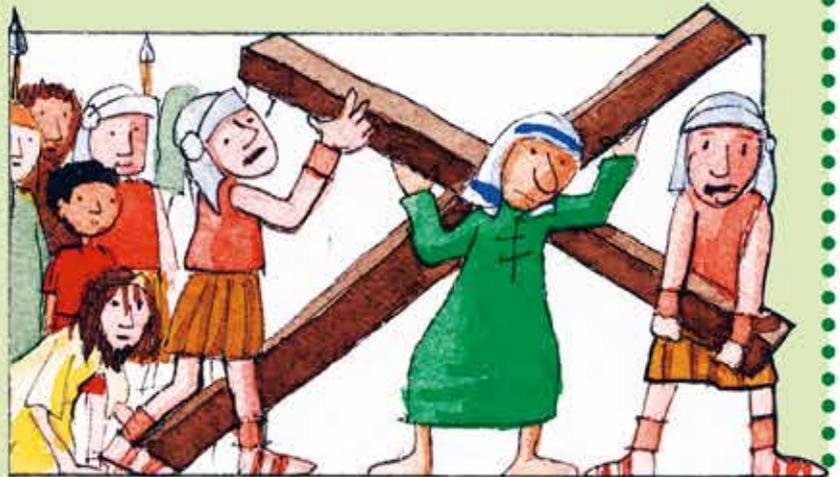


Was qualmt und hoppelt über die Wiese?
Ein Kaminchen!

Simons gute Tat

Simon von Kyrene bummelt durch Jerusalem. Da sieht er, wie römische Soldaten einen Mann zwingen, ein riesiges Kreuz zu schleppen. Der Verurteilte ist völlig erschöpft. „He, du da!“, ruft ein Soldat. „Pack an!“ Was? Er meint Simon? Er muss wohl. Als er das Kreuz schultert, ist er erstaunt. Nie hätte Simon gedacht, dass er so ein schweres Ding schleppen kann! Als hätte er mehr Kraft als sonst. Er dreht sich zu dem Verurteilten um. Der sieht ihn mit einem besonderen Blick an. „Danke“, sagt er zu Simon. „Ich heiße Jesus.“

Lies nach im Neuen Testament: Lukas 23,26.



Bis Ostern hat dein Kressekopf eine Frisur!

Löse vorsichtig eine Schalenhälfte von einem gekochten Ei. Male mit wasserfestem Stift ein Gesicht darauf und setze die Schale auf eine beklebte Papprolle. Fülle etwas Erde in die Schale und streue Kressesamen darauf. Gieße sie täglich mit ein paar Tropfen Wasser. Bald wächst die Kresse wie ein Haarschopf.





„Bewährte Partner in Sachen Erinnerungskultur“

Karikatur: Heiko Sakurai



Konsequenzen unseres Handelns

David Mitchells epischer Roman „Der Wolkenatlas“, im Rowohlt Verlag erschienen, verknüpft verschiedene Geschichten, die in unterschiedlichen Zeiten und Orten spielen. Die einzelnen Erzählstränge kreuzen einander auf faszinierende Weise, wodurch ein einzigartiges Leseerlebnis entsteht. Vom 19. Jahrhundert bis in eine dystopische Zukunft reichend, erkundet man die Fragen menschlicher Existenz und die Konsequenzen unseres Handelns. Symbole und Charaktere tauchen immer wieder neu auf. Das Buch erkundet Themen wie Wiedergeburt, Freiheit und Unterdrückung. Es zeigt die Auswirkungen unseres Daseins über Zeit und Raum hinweg. Jede Entscheidung, egal wie klein, kann weitreichende Folgen haben. So heißt es unter anderem: „Unsere Leben gehören nicht uns. Von der Wiege bis zur Bahre sind wir mit anderen verbunden.“

Der Roman wurde 2012 spektakulär unter dem englischen Namen „Cloud Atlas“ verfilmt. Zur hochkarätigen Besetzung gehören unter anderem Halle Berry, Tom Hanks und Hugh Grant. Die Besonderheit des Films ist, angelehnt an das Buch, dass sämtliche Hauptcharaktere der Episoden von den selben Schauspieler:innen gespielt werden. Dies wird so radikal umgesetzt, dass die Darsteller:innen das Geschlecht oder die Ethnie mithilfe aufwändiger Maskeneffekte wechseln.

Sven Kießig



Nick liebt Charlie

Charlie Spring ist ein 15-Jähriger Junge, der die 10. Klasse besucht. Er ist nicht wirklich beliebt, hat aber einen kleinen Freundeskreis. Er ist dünn, klein und hat dunkle Locken. Charlie weiß schon eine längere Zeit, dass er schwul ist. Am Anfang war es schwer und er wurde gemobbt, doch es scheint sich jetzt gebessert zu haben. Am Anfang seines 10. Schuljahres lernt er Nick Nelson kennen. Nick ist eine Stufe über ihm und ist groß, kräftig und hat blonde Haare. Sie haben ein paar Fächer zusammen und verstehen sich sehr gut. Das hätte Charlie nicht gedacht, denn Nick ist der Kapitän der Rugby-Mannschaft, und Nicks Freunde mag Charlie nicht, weil sie ihn früher gemobbt haben. Nach kurzer Zeit tritt Charlie sogar der Rugby Mannschaft bei – nur aus Freundschaft zu Nick, denn Sport ist eigentlich nichts für Charlie. Sie treffen sich sogar ab und zu in ihrer Freizeit und Charlie merkt, dass er Nick nicht nur als Freund mag. Nick weiß auch, dass er Charlie anders als seine anderen Freunde mag, ist aber verwirrt. Bisher mochte er nie einen Jungen auf diese Art. Er macht sich viele Gedanken darüber, sucht im Internet nach Rat, aber er erzählt es niemandem. Nick lädt Charlie zu einer Party eines Freundes ein und auf dieser Party kommen sie sich näher und küssen sich. Nick kann mit dieser Situation nicht umgehen. Ihre Beziehung zueinander halten sie geheim, da Nick noch nicht bereit dazu ist, sich zu outen. Aber auch andere Probleme kommen auf, mit denen Nick und Charlie in dieser Geschichte zu kämpfen haben ...

Ich persönlich finde sowohl die Buchreihe von Alice Oseman, erschienen im Loewe Verlag, als auch die Netflix-Serie sehr schön. Die Geschichte ist für viele Jugendliche eine Hilfe, mit ihrem Leben klarzukommen, falls sie in einer ähnlichen Situation stecken. Auch die Hintergrundgeschichten sind individuell schön. „Heartstopper“ spricht viele wichtige Themen des Alltags an. Außerdem gefällt mir die Geschichte, da sie nicht sehr actionreich und eher realistisch ist. Es gibt oft Glücksmomente, aber auch traurige Momente, die die Geschichte trotzdem spannend machen. Ich denke, man muss nicht mal jugendlich sein oder in einer ähnlichen Situation stecken, um aus dieser Serie zu lernen!

Johanna Moster



„Gebt mir etwas Zeit (Meine Chronik der Ereignisse)“

Bei meinem letzten Buchhandlungsbesuch fiel mir Hape Kerkelings neues Buch auf und es wanderte sofort mit nach Hause. Ohne den Klappentext zu lesen, begann ich direkt. Wer eine chronologische Biografie erwartet, wird überrascht sein: Stattdessen springt Hape zwischen Zeiten und Geschichten, immer charmant und humorvoll.

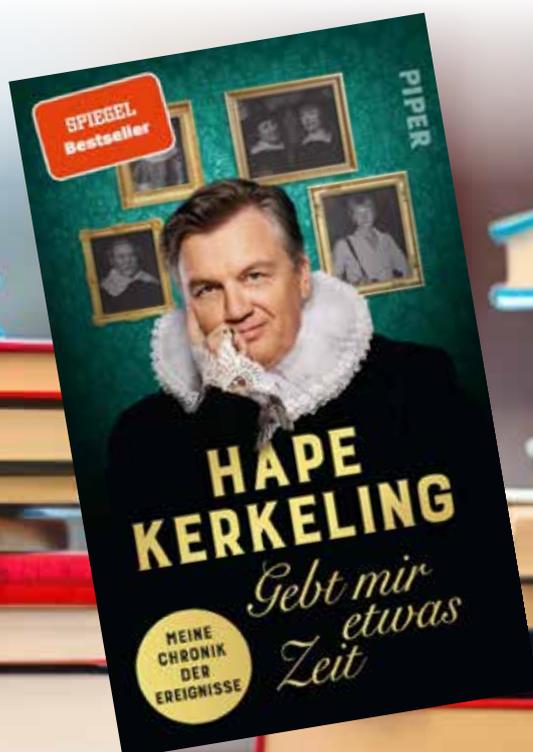
Das Buch, das 2024 im Piper Verlag erschien, beginnt mit seiner Ahnenforschung während der Corona-Zeit. Dank DNA-Tests und Internet fand Hape Kerkeling Vorfahren bis ins Jahr 1393 und sogar lebende Verwandte. Typisch Hape sind Geschichten über seine Liebe zu Amsterdam als Kind, über die Sprachreise nach England oder zu seinem Beinah-Treffen mit König Charles III. Besonders rührend schreibt er über Oma Bertha, später liebevoll „die Kaiserin“ genannt. Ihre Anekdoten enträtselt er durch Ahnenforschung.

Tief bewegend ist Hapes Erzählung über seine große Liebe, die er in Amsterdam fand, und den Schmerz, den die AIDS-Epidemie dieser Zeit brachte. Doch das Buch ist auch eine spannende Reise ins 17. Jahrhundert, wo Hape mit Fantasie und Fakten das Leben seiner Vorfahren in den Niederlanden lebendig werden lässt.

Ein lesenswertes Buch, das berührt und nachdenklich macht. Es zeigt, wie wichtig Vielfalt und Akzeptanz sind – und dass jeder so sein darf, wie er ist.

Susanne Schubert

Ebenfalls sehenswert ist die Doku „Hape Kerkeling – Total normal“ in der ARD Mediathek:
www.ardmediathek.de/film/hape-kerkeling-total-normal



GEHEIMNISSE UND TRÄUME

Der Spiegel-Bestseller-Roman „Dschinns“ von Fatma Aydemir erschien im Jahr 2022 im Carl Hanser Verlag. Der Gesellschaftsroman erzählt von sechs Menschen, die zufällig miteinander verwandt sind, deren Perspektiven auf das Leben aber verschiedener nicht sein könnten. Sie alle haben ihre ganz eigenen Geheimnisse, Probleme und Träume. Aydemir schildert die Lebensthemen und -fragen der einzelnen Familienmitglieder. Fragen nach dem Umgang mit dem Tod, nach Identität und sexueller Orientierung, nach Unterdrückung und Ungerechtigkeit, nach Heimat und Zugehörigkeit. Ungeschönt, ehrlich und berührend fragt „Dschinns“ nach dem Gebilde Familie, nach Vergebung und nach dem, was das Nicht-Gesagte erzählt. Die unterschiedlichen Erzählperspektiven geben kaleidoskopische Einblicke in die Verworren- und Verwobenheit der Lebensgeschichten der Charaktere. Mir gefällt der Roman „Dschinns“ besonders gut, da Fatma Aydemir auf tragisch-schöne Weise zeigt, dass jede Person und jede Familie ihre eigenen Tiefen und Abgründe hat und dass Vergebung das ist, was gegen unsere Einsamkeit helfen kann. Eine klare Empfehlung!

Jenny Rath





So. 30.03. | 10 Uhr

Familien-Gottesdienst

mit Hausband

anschließend bis 14 Uhr

Osterbasar

des Kreativkreises und KölschHätz-Cafeteria
im Gemeindezentrum

HERZLICHE EINLADUNG ZUM GEMEINDEFEST

Termine.

EINWEIHUNGS-FEST
DES KINDER- UND JUGENDZENTRUMS



Sonntag, 6. Juli 2025 | ab 10 Uhr

Gottesdienst, Musik, Spiel, Spaß, Essen und
Trinken, Lachen und Freude. Kommt ALLE!
SPÖKES | Breniger Str. 22 | 50969 Köln

MONTAG

Kreativteam

Zwei Basare im Jahr, der Erlös kommt Kindern & Jugendlichen der Gemeinde zugute
Mo, 15 - 17 Uhr im Gemeindesaal
Leitung: Ellen Schulz, Tel. 0221-3601816 und Birgitt Baumann

Melanchthon-Gospelchor

Mo, 20 - 21:30 Uhr im Kirchsaal über Hauptportal erreichbar
Leitung: Barbara Bannasch, Tel. 02235-461 092

Kreistanz - meditativer Tanz

Mo, 19 - 20:30 Uhr im Gemeindesaal
Leitung: Nicole Eßer, Tel. 0173-4817724

DIENSTAG

KölschHätz - Nachbarn für Nachbarn

Di, 10 - 12 Uhr im Büro neben dem Gemeindebüro.
Bornheimer Str. 1a, Tel. 0221-936 436 -15 (mit Anrufbeantworter)

Lebensmittelausgabe

Unterstützung für hilfsbedürftige Zollstocker:innen
Di, ab 18 Uhr im Foyer der Melanchthonkirche
Leitung: Ulrike Pickert, Ulrike.Pickert@ekir.de
Infos auch über das Gemeindebüro

Schachgruppe für Erwachsene

Di, ab 19 Uhr im Gemeindesaal
Kontakt: Hubert Sistig, Tel. 0221-384920

MITTWOCH

Senior:innenkreis

1. + 3. Mi im Monat, 15 - 16:30 Uhr im Gemeindesaal
Leitung: Birgitt Baumann, Tel. 0221-3979844
Musikalische Leitung: Ingrid Bonnat

Presbyterium - Gemeindeleitung

trifft sich an jedem 1. Di im Monat. Die Berichte aus den Sitzungen sind auf www.melanchthonkirche.de.

Gemeindearbeit - Ausschüsse

z.B. für Gottesdienste & Liturgie, Finanzen, Kinder & Jugend, Diakonie, Ökumene, Bauen etc. treffen sich ebenfalls zwei bis drei Mal im Jahr, gestalten aktiv die Gemeindearbeit und suchen auch engagierte Mitstreiter:innen.

Trauercafé der NovoDia-Trauerbegleitung - Johanniter Unfallhilfe in Köln

Mi, 12.03. und Mi 09.04., 15:30 bis 17:30 Uhr (in der Regel jeden 2. Mi im Monat)
im Foyer der Melanchthonkirche
Anmeldung per Tel. oder per E-Mail: Katrin Jakobs,
Tel. 0221-89009312, E-Mail: hospiz.koeln@johanniter.de

DONNERSTAG

Melanchthon spielt!

Spielen Sie Brettspiele aller Art mit uns
alle 14 Tage Do in den ungeraden Wochen
18 - 22 Uhr im Foyer – einfach ohne Anmeldung vorbeikommen

Tischtennis Zollstock

Do 18 - 20 Uhr in der Turnhalle,
Leitung: Waleri Schmidt, Tel. 0177-2809020

Zollstocker Bläserkreis

Do, 19 - 20:30 Uhr im Kirchsaal
Leitung: Walter Raab, Tel. 0221-361813

AA - Treffen der Anonymen Alkoholiker

Do, 20 - 22 Uhr im Gemeindesaal
Kontakt: Klaus, Tel. 0221-427456; Petra, Tel. 01512-654683

SAMSTAG

„Grüne Raben Zollstock“ werten das Umfeld der Melanchthonkirche ökologisch auf - treffen sich regelmäßig, Treffpunkt vor dem Hauptportal der Kirche
Infos: im Gemeindebüro

SONNTAG

Kirchencafé nach dem Gottesdienst - alle sind herzlich eingeladen zu Kaffee, Tee & Plausch

Magazin Kirche.leben.

Das Redaktionsteam des Gemeindemagazins trifft sich mehrmals im Jahr und begibt sich auf die Reise zu Ideen, Themen, Texten, Bildern, Tönen rund um Kirche, Religion und das ganze Leben. Infos im Gemeindebüro

Frauenfrühstück-Team

bereitet jedes Jahr zwei ökumenische Veranstaltungen für Frauen vor: Frühstück mit Impulsreferat am Samstagvormittag. Wer möchte im Vorbereitungsteam mitmachen?
Infos: Barbara.Hartmann@ekir.de

DIENSTAG

„Melanchthon Krabbelkäfer“

Eltern-Kind-Gruppe für die Kleinsten
Di, 10 - 12 Uhr im Kinder- und Jugendzentrum SPÖKES
monatlich 5 Euro, Leitung: Sarah Markus
Anmeldung: im Gemeindebüro

Jugendtreff ab 12 Jahre

Di, ab 16 Uhr bis abends im
Jugendkeller und Gemeindezentrum, Leitung: John Dahl,
Tel. 0162-2399636 und E-Mail: John.Dahl@ekir.de

Schachtraining für Kinder ab 8 Jahren

Di, 17:30 - 19 Uhr im Gemeindefaal
Kontakt: Hubert Sistig,
Mail: k-huberts@t-online.de

MITTWOCH

„Melanchthon Krabbelkäfer“

Eltern-Kind-Gruppe für die Kleinsten
Mi, 10 - 12 Uhr im Kinder- und Jugendzentrum SPÖKES,
monatlich 5 Euro, Leitung: Sarah Markus
Anmeldung: im Gemeindebüro

Jugendtreff ab 12 Jahre

Mi, ab 16 Uhr bis abends im
Jugendkeller und Gemeindezentrum, Leitung: John Dahl,
Tel. 0162-2399636 und E-Mail: John.Dahl@ekir.de

DONNERSTAG

Melanchthon spielt!

alle 14 Tage donnerstags in den ungeraden Wochen,
18 - 22 Uhr im Foyer – einfach ohne Anmeldung vorbeikommen

SONNTAG

KIRCHE FÜR KLEINE* & GROSSE

1. + 5. Sonntag im Monat
KidsAktiv | 10 Uhr | SPÖKES

2. Sonntag
KinderMusikKiste | 10 Uhr | SPÖKES
Krabbel- & Kindergottesdienst
11:15 – 11:45 Uhr | KIRCHE

3. Sonntag
Familiengottesdienst | 10 Uhr | Kirche

4. Sonntag
Krabbel- & Kindergottesdienst
10 Uhr | SPÖKES

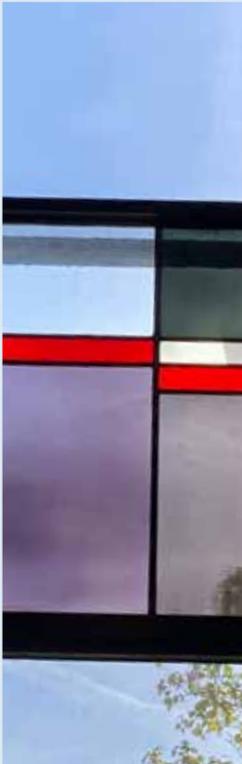
Jeden Sonntag Gottesdienst
für die Großen | 10 Uhr | Kirche



* Nicht in den Schulferien

Unsere Gottesdienste

Den Gottesdienst für die eigene Seelsorge nutzen:
gemeinsam feiern, beten – um etwas bitten,
Gedanken machen, Rituale, Ruhe, Klarheit,
singen, Auszeit vom Alltag, Gefühle zulassen,
Freude und Traurigkeit empfinden,
dankbar sein, gestärkt nach Hause gehen.



Jeden Sonntag feiern wir um 10 Uhr Gottesdienst im Kirchsaal der Melanchthonkirche.

An jedem **ersten Sonntag** im Monat mit Abendmahl.

An jedem **zweiten Sonntag** im Monat KinderMusikKiste für Kinder und Familien um 10 Uhr im SPÖKES sowie Krabbel-Kindergottesdienst für Kleinkinder und Eltern um 11:15 Uhr im Kirchsaal.

An jedem **dritten Sonntag** ist Familiengottesdienst mit der Melanchthon-Hausband, und es besteht die Möglichkeit der Taufe.

An jedem **vierten Sonntag** im Monat ist um 10 Uhr Krabbel-Kindergottesdienst im SPÖKES.

Schulgottesdienst für die ev. Kinder der Zollstocker Grundschulen ist einmal im Monat. Bitte nach den Terminen im Gemeindebüro fragen.

Senior:innengottesdienste finden monatlich gemeinsam und im Wechsel mit der katholischen Gemeinde statt. Wir kommen zu Ihnen in die Zollstocker Einrichtungen „Zollstockhöfe“, „Johanniterhaus“ und „Rosenpark“.

Besondere Gottesdienste

30. März | Lätare (kleines Ostern) | 10 Uhr

Familiengottesdienst & Hausband anschließend von 11 bis 14 Uhr Osterbasar & Cafeteria im Gemeindezentrum

13. April | Palmsonntag | 10 Uhr

Abendmahls-Gottesdienst mit Feier der Konfirmations-Jubilare (Gold, Silber etc.) und Zollstocker Bläserkreis

15. April | Abendgottesdienst | 19 Uhr

Getrennt. Gesegnet. Ein Segen für die Zeit nach Trennung und Scheidung.

17. April | Gründonnerstag | 19 Uhr

Gottesdienst mit Abendmahl in besonderer Form



18. April | Karfreitag | 10 Uhr

Gottesdienst & Ad-hoc-Chor

19. April | Osternacht | 23 Uhr

Gottesdienst mit Abendmahl & Ad-hoc-Chor, anschließend Osterfeuer auf dem Kirchenvorplatz

20. April | Ostersonntag | 10 Uhr

Familiengottesdienst mit Abendmahl, Hausband

21. April | Ostermontag | 10 Uhr

Gottesdienst

29. Mai | Christi Himmelfahrt | 11 Uhr

Familiengottesdienst mit den ev. Nachbargemeinden, Reformationskirche Bayenthal

8. Juni | Pfingstsonntag | 10 Uhr |

Konfirmationsgottesdienst mit Abendmahl, Hausband & Zollstocker Bläserkreis

9. Juni | Pfingstmontag | 10 Uhr

mit Gästen aus den kath. Nachbargemeinden

Ev. Kirchengemeinde Köln-Zollstock



Melanchthonkirche

Gottesdienststätte | Haupteingang Vorplatz
Breniger Straße 20 | 50969 Köln
barrierefreier Zugang über den Garten

Gemeindezentrum

in der Melanchthon-Kirche |
Breniger – Ecke Bornheimer Straße
barrierefreier Zugang über den Garten

SPÖKES Kinder- und Jugendzentrum

Breniger Straße 22 | 50969 Köln



Pfarrer

Oliver J. KieBig

Bornheimer Str. 1 | 50969 Köln |
Tel. 0221 - 936436-20 | Oliver.KieBig@ekir.de



Vikarin

Jenny Rath

Bornheimer Str. 1a | 50969 Köln |
Tel. 0163 - 2692252 | Jenny.Rath@ekir.de



Gemeindebüro

Bärbel Kramer | Bornheimer Str. 1a | 50969 Köln
Tel. 0221 - 936436-10 | Fax 936436-60 |
Koeln-Zollstock@ekir.de
Di 9 - 12 Uhr, Mi + Do 11 - 12 Uhr, Fr 10 - 14 Uhr



Küster und Prädikant

Achim Wenzel | Breniger Str. 18 | 50969 Köln |
Tel. 0221 - 936436-12 außer Mo | Achim.Wenzel@ekir.de



Kirchenmusikerin

Barbara Bannasch | Tel. 02235 - 461092 |
Barbara.Bannasch@ekir.de



Kinder- und Jugendleitung

John Dahl | Tel. 0162 - 2399636 | John.Dahl@ekir.de
Instagram: evangelische_jugend_zollstock



Für das Presbyterium der Gemeinde Stellvertretende Vorsitzende

Susanne Schubert | Susanne.Schubert@ekir.de

 Melanchthonkirche.de
 melanchthonkirche.koeln
 evangelische_jugend_zollstock
 Melanchthonkirche Köln



Kölsch Hätz Nachbarschaftshilfe

Beratungsbüro neben Gemeindebüro
Bornheimer Str. 1a
50969 Köln | Tel. 0221 - 936436-15
Di 10 - 12 Uhr



Ev. Verwaltungsverband Köln-Süd/Mitte

Andreaskirchplatz 1 | 50321 Brühl
Tel. 02232 151 01-0

Unsere Bankverbindung

Bank für Kirche & Diakonie

IBAN: DE59 3506 0190 1015 0990 93

Sparkasse KölnBonn

IBAN: DE54 3705 0198 0007 5722 33

Impressum

Magazin der Ev. Kirchengemeinde Köln-Zollstock Heft
1/2025, 5. Jahrgang
Herausgeber: Presbyterium der Ev. Kirchengemeinde
Köln-Zollstock
V.i.S.d.P. Pfr. Oliver J. KieBig, Bornheimer Str. 1, 50969
Köln, Tel. 0221 - 936436-20, Oliver.KieBig@ekir.de

Redaktion: Barbara Bannasch, Dorothea Horn, Oliver
KieBig, Sven KieBig, Bärbel Kramer, Ulrike Pickert.
Tel. 0221 - 936 436 - 10 Gemeindebüro
redaktion.kirche.leben@ekir.de

Änderung von Zustellungsdaten:
Gemeindebüro Tel. 0221 - 936 436 - 10
koeln-zollstock@ekir.de

Gestaltung: Claudia Klein-Adorf
Bildquellen (sofern angegeben): canva.com, Privat
Titelseite: Designed by freepik

Druck: Krüger Medienhaus, Hachenburg

Das Magazin erscheint dreimal im Jahr in einer Auflage
von 2.800 Stück und wird an den:die Älteste:n eines
Haushalts, den sog. Haushaltsvorstand, in der Gemeinde
verteilt. Es ist auf www.melanchthonkirche.de unter
der Rubrik „Gemeindemagazin“ abrufbar. Auf Anfrage
senden wir Ihnen gern ein Magazin zu.

Der Redaktionsschluss für das nächste
Gemeindemagazin: 15.5.2025

Das Thema der nächsten Ausgabe:

ZEIT & EWIGKEIT